Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 45 (1900)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

15. Jahrgang. 1900.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 24 Erscheint jeden Samstag. 16. Juni.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Schulhygieinisches. I. — Kleinigkeiten. I. — Ein Lehrertag in England. — Rudolf Tschudi, Schwanden †. — Schulnachrichten. — Beilage: Zur Praxis der Volksschule: Schulversuche über elektrische Wellen. — Der Zählrahmen. — Zum Zeichnen nach der Natur. — Skizze zur Entwicklung eines grammatischen Begriffs.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4 Uhr Tonhalle. Unbedingt vollzählig.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 18. Juni. Nachher Verhandlungen. Ausflug!

Lehrerverein Zürich. — Methodisch-pädagogische Sektion. Mittwoch, den 20. Juni, ab. 5½ Uhr, im Auditorium des Grossmünsterschulhauses (Zimmer Nr. 4). Tr.: Die einzelnen Zweige der Knabenhandarbeit und ihre praktische Durchführung. Referent: Hr. Ed. Örtli.

Lehrerverein Zürich. Versammlung Samstag, den 16. Juni, 5 Uhr, „Henne". Tr.: 1. Bilder für den vereinigten Anschauungs- und Rechenunterricht. Vortrag von Herrn A. Fisler, Lehrer in Zürich I. 2. Das Verschwinden unserer Zugvögel. Vortrag von Herrn Graf, Lehrer in Zürich III. 3. Mitteilungen betr. den Besuch des Lehrerhausvereins Wien in Zürich.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung des V.-A. Montag, den 11. Juni 1900, 6 Uhr, im Lehrer-Zimmer der Industrie-Schule. Geschäfte: 1. Gesuche der Herren Dr. Hügli in Bern und Pfister in Zürich. 2. Verlagsangelegenheiten.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung: Freitag, den 22. Juni, abends 8 Uhr, im „Pfauen" am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Dr. E. Schwyzer: Sprache und Ethik. 2. Dr. H. Wissler und Dr. A. Ehrenfeld: Mitteilungen. 3. Verschiedenes.

Schulkapitel Meilen. 14. Juni, 9 Uhr, Sekundarschulhaus Meilen. Tr.: 1. Eröffnungsgesang: „Der Sänger" Nr. 5. 2. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Schinz: Schutzmittel der Pflanzen gegen mechanische Eingriffe. 3. Vortrag von Hrn. Scheuermeyer, Herrliberg: Der Kreislauf in der Schule. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode und Wahl eines Abgeordneten an dieselbe.

Oberaargauischer Mittellehrerverein. Versammlung Samstag, den 16. Juni, auf der Wäckerschwend bei Riedtwyl. Beginn um 10 Uhr. Tr.: 1. Geologisches aus dem Oberaargau. Vortrag von Hrn. Dr. Kissling in Bern. 2. Über die Schweizerchronik von Petermann Etterlin. Mitteilung von Hrn. Dr. Brugger in Hofwyl. — Mittagessen und gemütliches Beisammensein.

Frühjahrszusammenkunft des Basler Lehrervereins und des Lehrervereins Riehen Samstag, 23. Juni, 3¼ Uhr, in der Bierhalle Renaux in Neustetten. Tr.: 1. Referat von Hrn. Sekundarlehrer H. G. Gasser in Bettingen über „Pascal". 2. Allfälliges.

Kantonale Lehrerkonferenz von Appenzell A.-Rh. Montag, den 18. Juni, 10 Uhr, im „Hirschen" in Waldstatt. Tr.: 1. Eröffnungswort des Präsidenten, Hrn. Landolf in Heiden. 2. Aufnahme des Verzeichnisses der Mitglieder und Ehrengäste. 3. Der Zeichnungsunterricht in der appenzellischen Volksschule. Einleitendes Votum von Hrn. Kantonsschull.H. Pfenninger in Trogen. 4. Rechnungsablage: *a)* der Konferenzkasse; *b)* der Sterbefallkasse, mit Bericht betr. Sektion Appenzell A.-Rh. des S. L. V. 5. Wünsche und Anträge. 6. Allfällige Revision der Statuten. 7. Wahl des Vorstandes. 8. Bestimmung des Konferenzortes pro 1901.

Versammlung von Wehrlischülern in Kreuzlingen.

Samstag, den 23. Juni, vormittags 10 Uhr, findet im Examensaale des Seminars Kreuzlingen eine Versammlung von Schülern Wehrlis statt. Zu diesem Anlasse sind alle „Wehrlianer" vom Seminar-Konvente herzlich eingeladen. Sollte jemand von ihnen bei der Übersendung der Einladungszirkulare vergessen worden sein, weil die betreffende Adresse uns nicht bekannt geworden ist, so bitten wir um Entschuldigung und um die gütige rechtzeitige Anzeige der Teilnahme an der Feier bei dem Unterzeichneten.

Zu der genannten Versammlung werden insbesondere auch die Lehrer des Bezirkes Kreuzlingen bestens eingeladen. Auch sie sind gebeten, uns ihre Beteiligung am Mittagessen im „Löwen" bis Freitag, den 22. ds. anzeigen zu wollen. [O V 344]

Kreuzlingen, den 12. Juni 1900.

Die Seminardirektion.

Schweiz. Turnlehrerbildungskurs.

Dieser Kurs findet für die deutsche Schweiz vom 9. bis 28. Juli d. J. in **Zug** statt unter Leitung der Herren Turnlehrer N. Michel in Winterthur und H. Bächli in Schaffhausen. Als Grundlage des Kurses dient die neue eidgen. „Turnschule". Anmeldungen bis 20. Juni.

Nähere Auskunft über Entschädigung, Unterkunft, Verpflegung u. s. w. erteilt jederzeit bereitwilligst

[O V 295] **Die Kursleitung.**

Schweizerschule Luino.

Gesucht ein Primarlehrer. Minimalgehalt 1740 Lire. Lehrer mit Schulpraxis bevorzugt. Bewerber, befähigt, auch den italienischen Sprachunterricht zu erteilen, erhalten höhern Anfangsgehalt.

Antritt Anfang September. [O V 337]

Anmeldungen an: **Schulrat der Schweizerschule Luino,** Poste restante **Magadino,** Kanton Tessin.

In der **Familie eines Sekundarlehrers** in einer **schönen Ortschaft des Kantons Waadt** würden

zwei Lehrer

oder **junge Leute,** welche ihre **Ferien** zur Ausbildung in der **französischen Sprache** ausnützen möchten, Aufnahme finden. Gelegenheit, viele Konversation zu halten und zu hören. Mässiger Preis. — Sich zu wenden an **H. Lenoir,** Lehrer in **Château-d'Oex.** (H 6963 L) [O V 339]

G. Eichler, Kunst-Anstalt.
Gegründet 1835 [OV132]
Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133
Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen aller Art in Gips u. Elfenbein-Masse.
Spezialität: Portrait-Büsten für Schulen.
Lehrer, Schulen und Institute erhalten auf Anfordern kostenfrei den neuen illustrirten Katalog 1900.

Pariser Weltausstellung.

Aargauischer Bezirkslehrer sucht Reisegefährten auf 28. Juli. Offerten unter O L 336 beförderl. an die Expedition. [O V 336]

Pianinos von Römhildt - Weimar

Kunstwerke allerersten Ranges
2 goldene Medaillen und I. Preis.
Von **Liszt, Bülow, d'Albert** auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V 302]

Lehrers-Frauen,

die geneigt wären, einen täglichen Konsum-Artikel in Kommission zu nehmen, leichter Nebenverdienst, kein Verkaufslokal notwendig, wollen ihre Anmeldung sub O L 334 an die Expeditoin der Lehrerzeitung zur Weiterbeförderung einsenden. [O V 334]

Reallehrer

in sprachlich-historischer Beziehung mit Diplomen v. London, Neuchâtel und St. Gallen sucht von Juni weg Stellung in einem Institut oder als Stellvertreter. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerten sub O L 277 an die Expedition der Schweiz Lehrerzeitung. [O V 277]

Pianofabrik H. Suter,
Pianogasse 14, Enge,
Zürich II.
Pianinos sehr preiswürdig
(OF8885) mit Garantie. [OV145]

Putzlappen
für Wandtafeln.
Feglappen
für Boden.
Parquetaufnehmer und Blocher
in B'wolle und Wollen
liefert billigst
Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädensweil (Zürich).
Muter stehen franko zu Diensten.
(Zà 1828 g) [O V 250]

Pianos u. Harmoniums
Beste Fabrikate des In- und Auslandes in allen Preislagen, Auswahl 70—80 Instrum. Generalvertreter für die ganze Schweiz der berühmten Carpenter Harmoniums, wundervoller Ton. Grosser Rabatt für Lehrer. Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur.
F. Pappé-Ennemoser,
(OH3858) Kramgasse 54, Bern. [OV108]

Italienische Literatur
besorgt prompt und billig
Buchhandlung
A. ARNOLD
Lugano. [O V 212]
Kataloge zur Verfügung.

Spalingers Hotel Henne
(H2958Z) Zürich I [O V 340]
Rathausquai, Rüdenplatz.
Neu erbautes Haus II. Ranges. Ruhige Lage. Feinste Einrichtung. Grosser, eleganter Speise- und Gesellschaftssaal, 150 Personen fassend, sehr geeignet für Schulen und Vereine. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Telephon 2337.
Spezialität:
Selbst eingekellerte Landweine.
Ulr. Spalinger, Besitzer.

Verlag von Hermann Gesenius in Halle.

Im Oktober 1899 ist erschienen: [O V 328]

Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B.

Völlig neu bearbeitet von **Professor Dr. Ernst Regel,**
Oberlehrer an den Franckeschen Stiftungen.

Unterstufe. In Leinenband gebunden **Mk. 1. 80.**

Ostern 1900 wurde das Buch an Lehranstalten folgender Städte eingeführt:

Braunschweig (Städt. höhere Mädchenschule). **Brieg** (Landwirtsch. Sch.), **Danzig, Delitzsch** (Realschule), **Glatz, Grätz i. P., Gross-Umstadt, Grünberg i. Schl., Hagen i. W.,** (Realgymnasium), **Halberstadt** (Realgymnasium), **Halle** (Mittelschule der Franckeschen Stiftungen), **Hamburg, Hannover,** (Städt. höhere Mädchensch. II), **Homburg v. d. H.** (Fortb.-Kursus d. Kaufm. Vereins), **Ilmenau, Insterburg** (Städt. höh. Mädchensch.), **Itzehoe, Kamberg, Karlsbad, Kornthal** (Lyceum), **Landeshut i. Schl. Leipzig, Lübbenau, Luckenwalde, Magdeburg** (Augustaschule und Luisenschule), **Müllheim i. Baden, Neudietendorf** (Mädchenanst. d. Brüdergem.), **Neu-Ruppin, Nordhausen** (Realgymnasium), **Rostock, Schwerte, Siegen** (Realgymnasium), **Stavenhagen, Stuttgart, Vegesack** (Realgymnasium), **Zug** (Schweiz) etc.

Neben obiger Neubearbeitung erscheint auch ferner in der bisherigen Fassung:

Gesenius, F. W., Lehrbuch der Englischen Sprache. In 2 Teilen. Teil I: **Elementarbuch der Englischen Sprache** nebst Lese- und Übungsstücken. 23. Aufl. 1900. Preis geb. Mk. 2.40.
Bisheriger Absatz: 265,000 Exemplare.
Teil II: **Grammatik der Engl. Sprache** nebst Übungsstücken. 14. Aufl. 1899. Preis geb. Mk. 3.20.
Bisheriger Absatz: 163,000 Exemplare.

Ausführliche Verzeichnisse versendet auf Wunsch die Verlagshandlung kostenlos.

Paul Vorbrodt Zürich ob. Kirchgasse 21
liefert billig und gut Schulhefte und sämtliche Schulmaterialien.
Preisliste gratis zu Diensten. [O V 66]

L'Expéditive
Der Hektograph der Zukunft.
Von einem Originale ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte und Probeabzüge. [O V 300]
Jean Kläusli-Wilhelm,
7 Waisenhausquai **Zürich I** Waisenhausquai 7.

Zu verkaufen.
Das prachtvoll gelegene, vorzüglich eingerichtete, bequem 100 Zöglinge fassende
Erziehungsinstitut „Minerva" in Zug
ist mit allen seinen umfangreichen Gebäulichkeiten, Anlagen Gärten, Spielplätzen etc. samt Inventar aus freier Hand zu verkaufen, event. zu verpachten.
Beste Gelegenheit für tüchtige, strebsame Pädagogen und Pfarrherren. (O F 3354) [O V 270]
Seriöse Reflektanten sind behufs näherer Besichtigung und Besprechung zu einem Besuche freundlichst eingeladen.
Der Besitzer: **W. Fuchs-Gessler.**

Engelberg. **Restaurant „Bierlialp".** Den Tit. Besuchern von Engelberg empfehle meine 2 grossen, vorzüglich eingerichteten Restaurationslokalitäten aufs beste. Münchner u. Schweizer Biere vom Fass. Essen zu jeder Tageszeit. (OF3093) [OV206] **Gottl. Waser.**

Restaurant „Platzpromenade"
Telephon 4107 **ZÜRICH** *Telephon 4107*
direkt hinter dem Landesmuseum.
Den verehrlichen Besuchern, wie auch
Schulen, Vereinen und Gesellschaften
angelegentlichst empfohlen.
Zur Verfügung stehen: Ein Saal für 40 bis 50 Personen; gedeckter Glaspavillon für 100 bis 250 Personen, sowie grosse, schattige Gartenwirtschaft.
Offenes Prima Hürlimann-Bier, 3 Deci zu 15 Cts., an Konzerttagen zu 20 Cts. Reingehaltene Land- und Flaschenweine. (O F 3796) [O V 341]
Kaffee, Thee, Chokolade, kalte Speisen.
Freundliche, aufmerksame Bedienung.
Hochachtend
Alwin Künzler, Gérant,
Inhaber des **„Café Alpina",** Schützengasse 5, beim Hauptbahnhof Zürich.

Die besten
Schultinten
liefern [O V 173]
Gebrüder Siegwart
Küssnacht a. Rigi.
Muster gratis und franko.

Hermann Burger
Bayreuth Bayern,
empfiehlt

Harmonium
für Hausmusik, Kirchen, Schulen, Vereine etc.
[O V 33]
Preisliste frei.

Soeben erschien in unserem Verlage:
Am 1. August
(zur Bundesfeier.)
Gedicht von
J. Hardmeyer.
Für zweistimmigen Kinderchor komponirt von
C. Attenhofer.
Preis 8 Cts.,
bei Bezug von 50 und mehr Exemplaren 6 Cts.
Dieses neue Bundeslied ist bereits in vielen Schulen eingeführt. Wir stellen den Herren Lehrern gerne Probe-Exemplare unberechnet zur Verfügung. [OV352]
Gebr. Hug & Co.,
ZÜRICH.

Das [O V 504]
Birmenstorfer
ist das beste
Bitterwasser!

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

Juni.

16. *Überschwemmung des Val de Bagnes* 1818.
Berliner Konferenz 1880.
17. *Schlacht am Stoss* 1405.
Der Rat zu Genf lässt den „Emil" und den „Contract social" von J. J. Rousseau öffentlich verbrennen 1762.
18. *Letzte Hexenverbrennung in Glarus* 1782.
Schlacht b. Waterloo 1815.
Ende des deutschen Rumpfparlamentes 1849.
19./20. *Dr. Robert Steiger in Luzern befreit* 1845.
20. *Viktoria wird Königin von England* 1837.
Gründung des „Grütlivereins" 1838.
Kriegserklärung Italiens an Österreich 1866.
Eröffnung der Wengernalpbahn 1893.
21. *Schlacht bei Laupen* 1339.
Eröffnung des Nordostseekanals 1895.
22. *Schlacht bei Murten* 1476.
Napoleons Abdankg. 1815.

* * *

Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten, sondern jene, die ausweichen.

* * *

Sei deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht!

* * *

Das Alter verklärt oder versteinert.

* * *

Wer sich an seine eigene Kindheit nicht deutlich erinnert, ist ein schlechter Erzieher. *M. Ebner-Eschenbach.*

* * *

—Schulinspektor trifft einen Schüler auf der Strasse stehend. Warum bist du nicht in die Schule? Sch.: Ich hatte in der Schule an der ...strasse zu berichten, der „Alte" komme heute. I.: Wer ist das? Sch.: Das wissen alle: Der Inspektor. I.: So; wo ist deine Schule? Ich komme mit dir!

Briefkasten.

Hrn. *R. T. in Z.* Der Br. hat einen zu ernsten Hintergrund, um ihn aufzunehmen. — Hrn. *J. F. in R.* Das ist im Kant. Bern, Solothurn und Baselland der Fall. — Hrn. *K. V. in W.* Der H. C. ist in solch. Dingen nicht allzu ernst zu nehmen. Stimmungspolitiker. — Hrn. *H. F. in K.* Darüber kann man in gut. Treuen verschied. Ansicht sein. — Wir bitten, bei Korresp. über Lehrerkonferenzen sich etwas kurz zu fassen. Weniger ist oft mehr, u. wir kommen raumeshalber zurück. — Hrn. *J. B. in B.* Dank für die Zusendung; soll Beachtung finden. — Hrn. *R. W. in Z.* Es ist wenig wirtschaftlich-national, dass sich so viele Lehrer zu Agenten fremder Versich.-Gesellsch. machen, die doch in erster Linie auch gewinn. wollen.

Schulhygieinisches.

Gesundheit ist Kraft. Gesund sein, heisst stark sein. Körperlich und geistig. Wer krank ist, fühlt das am besten. Die Gesundheit der einzelnen Individuen macht die Gesundheit, die Kraft, die Stärke eines Volkes aus. Was für ein anderes Ziel haben die wirtschaftlichen Einrichtungen eines Staates, als die Wohlfahrt, das körperliche und geistige Gedeihen seiner Glieder zu fördern? Alle Massnahmen zur Förderung der Volkswohlfahrt können schliesslich unter den Begriff der Volksgesundheitspflege gebracht werden. Genau so ist es mit den Veranstaltungen der Schule und dem Begriff Schulgesundheitspflege. Was wollen Erziehung und Unterricht, Haus und Schule anders aus den Kindern machen, als gesunde, körperlich und geistig frische, sittlich starke Glieder der Menschheit? Die Pflege des Körpers, die Pflege der geistigen Kräfte kommen da ihrem Ziele am nächsten, wo ihr Ergebnis ein an Körper und Geist völlig entwickelter, ein physisch und geistig starker, ein gesunder Mensch ist. Je weiter die Erkenntnis der Menschennatur in ihrer Totalität fortschreitet, um so mehr anerkennt sie den Zusammenhang zwischen der körperlichen und geistigen Entwicklung des Menschen; um so grösser wird damit die Bedeutung der Gesundheitspflege im allgemeinen als Kulturfaktor und der Schulgesundheitspflege als Erziehungsfaktor. In der angedeuteten Tragweite liegt die Wichtigkeit der Schulgesundheitspflege für das Unterrichtswesen, die niemand verkennen wird; aber zugleich auch die Gefahr, dass die Schulhygieine gelegentlich noch als ein Paraderösslein erscheint, das, stolz und keck geritten, vor dem Kampf, d. h. der Macht der Tatsachen, zurückschreckt. Wer den Gang der Dinge verfolgt hat, erkennt unschwer, dass die Schulgesundheitspflege im Laufe der letzten zwei oder drei Jahrzehnte eine Reihe von Gebieten: Schulhausbau, Beleuchtungs- und Ventilationseinrichtungen, Bäder und Spielplätze; Turnen und Turnspiel; Körperhaltung und Körperfehler; Krankheiten und ärztliche Untersuchung der Schüler; Sorge für Nahrung und Kleidung; Ferienversorgung und Versorgung gebrechlicher und verwahrloster Kinder; Beziehungen zwischen körperlicher und geistiger Arbeit in der Schule, mit Erfolg in den Bereich ihrer Betrachtungen und Untersuchungen gezogen hat; Gebiete, die vorher nicht unbeachtet geblieben waren, die aber durch die Betonung des gesundheitlichen Momentes in ein neues Licht gestellt wurden und dadurch wesentliche Förderung erfuhren. Es sind Fragen wesentlich praktischer Natur. Und wenn auch zuzugeben ist, dass die Praxis der Theorie hier, wie in den grossen mechanisch-technischen Errungenschaften der Neuzeit überhaupt, vielfach voraus ist, so hat doch die Theorie manchem Gebiet eine vertiefte Aufmerksamkeit gebracht. Mag der Schulhygieine das Attribut einer Wissenschaft bestritten werden, wie dies Ärzte noch unverhohlen tun, so hat sie doch das Verdienst, dass sie die Arbeiten und Bestrebungen der Architekten und Pädagogen, der Ärzte und Hygieiniker unter einem Gesichtspunkt zu vereinigen sucht, unter dem Gesichtspunkt der Gesundheit des zu erziehenden Geschlechts. In dem Austausch der Ideen, in der Klärung der Anschauungen, in der Fülle der gegenseitigen Anregungen liegt denn auch der Wert der schulhygieinischen Erörterungen, wie sie die Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege anbahnt. Gegenüber der praktischen Bedeutung dieses Meinungsaustausches von Angehörigen verschiedener Kreise: Technikern und Ärzten, Lehrern und Schulbehörden, Praktikern und Theoretikern tritt die Frage der Wissenschaftlichkeit der Schulhygieine völlig zurück, und es verschlägt auch nichts, wenn gelegentlich in der Flucht einseitiger Betrachtungsweise paradoxe Meinungen zum Ausdruck kommen wie die eines Hygieinikers: „die Kinder wären bessere Geschöpfe, wenn sie gar nicht zur Schule gingen"; als ob nicht der Zustand der Jugenderziehung vor sechzig oder hundert Jahren oder der ragged boys in London, die solchem Wunsche buchstäblich nachkommen, seine Sprache redete .... Diese Gedanken drängten sich uns auf, als wir letzten Sonntag aus der ersten Jahresversammlung der Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege schieden und unser Auge über das Kulturbild gleitete, das die Stadt Zürich mit ihrem Kranz von Schulgebäuden und den villenbesetzten Anhöhen im Glanz eines herrlichen Sommerabends bot.

* * *

Der Eingang durch das künstlerisch reich geschmückte Vestibül und der Eintritt in die nicht weniger reich und eigenartig ornamentirte Aula des Schulhauses am Hirschengraben in Zürich stimmen eine Versammlung immer etwas erwartungsvoll. Das war auch der Fall, als Samstags, den 9. Juni, die Teilnehmer der I. Jahresversammlung der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege (ins Leben gerufen am 12. Februar 1899 in Olten, konstituirt am 8. Oktober 1899 in Bern) nicht eben zahlreich zusammentraten. Hr. Erziehungsdirektor *A. Locher* entbot herzlichen Willkomm, der Gesellschaft dankend dafür, dass sie Hygieiniker und Pädagogen, Ärzte und Techniker vereinigt, um aus dem Schatz ihres Wissens Belehrung (Vorträge) und Aufklärung (Demonstrationen) zu geben. Die Schulbehörden sind dankbar für jeden Gewinn, der aus der Praxis wie aus der Theorie für die Schule erwächst; Eltern und Schulfreunde anerkennen es, wenn die Beziehungen des Geistes und des Körpers in der Schule nie ausser acht gelassen werden und wenn eine fortschreitende Erfahrung dem Unterricht zur Seite geht, um nicht bloss ein intellektuel hochstehendes, sondern auch ein starkes und wehrhaftes Geschlecht heranzubilden. Die Verantwortlichkeit für die Jugend lastet nicht allein auf den Lehrern, sondern auch auf den andern Ständen, dem Staat und seinen Behörden. Je mehr sich unsere Kulturzentren ausdehnen und die freie Bewegung der Kinder einengen, um so mehr ist es Aufgabe, dafür zu sorgen, dass nicht nur die Organe der geistigen Kräfte, sondern auch alle übrigen Organe zu ihrem Rechte kommen; geschieht dies nicht, so leidet nicht bloss das einzelne

Individuum, sondern die Gesamtheit. Hier hat die Schulgesundheitspflege ein weites Arbeitsfeld. Sie wird nicht bloss verhüten, dass die Schule nicht die Vermittlerin von Krankheiten wird, sondern auch die körperliche und geistige Kraft der Jugend fördern. Dass im Kanton Zürich diese Seite des Schulbetriebes ihre Aufmerksamkeit findet, mag daraus hervorgehen, dass die Hygieine, die in der Hochschule gelehrt wird, auch in den Lehrplan des Seminars aufgenommen ist, und dass die Verordnung betr. die Volksschule eine Reihe von hygieinischen Bestimmungen enthält, denen Städte und grössere Ortschaften noch weitere Ausführungen geben.

Die Verwahrlosung, *vom medizinischen Standpunkte aus betrachtet,* lautete das erste Thema. Hr. Dr. Girard, Professor der Hygieine in Bern, der seine Anschauungen hierüber unter dem Titel *De l'enfance en péril moral* niedergelegt hatte, entwickelte die Frage der verwahrlosten Jugend vor der Versammlung nochmals in einem Exkurs in deutscher Sprache, indem er zunächst die unbestimmte und unvollständige Benennung „verwahrloste Kinder" durch den Ausdruck „sittlich gefährdete Kinder" ersetzen will, dem die erste Bezeichnung als Unterbegriff zu unterstellen wäre. Die Ursachen der sittlichen Gefährdung erblickt er 1) in den mangelhaften, ungünstigen oder geradezu verderblichen Familienverhältnissen (Laster, Alkohol, Not, Krankheit, Wanderleben, Tod oder Fehlen des einen oder beider Elternteile, Ausbeutung der Kinderarbeit), 2) in den schädlichen Einwirkungen dritter Personen (Kostgänger, schlechte Lektüre) und 3) in der, oft unterschätzten, persönlichen Veranlagung der Kinder (erbliche Belastung, körperliche Fehler, psychische Anomalien, psychopathische Minderwertigkeiten). Die nächsten Folgen der sittlichen Gefährdung sind körperliche und geistige Gebrechen (Unreinlichkeit, Blutarmut, Skrophulose, Tuberkulose, moralische Energielosigkeit, Laster, Verbrechen). Das grösste Übel liegt in der sozialen Gefahr, die aus solchen Kindern erwächst: aus ihnen geht ein grosser Teil der Verbrecher hervor. Nach einer Statistik von Dr. Guillaume (1872) waren 54 % der Sträflinge in Neuenburg verlassene Kinder oder Nachkömmlinge von Trünklingen. Von den Insassen der Gefängnisse zu Bern, Lenzburg, St. Gallen, Neuenburg (1875) waren 17 % uneheliche, 53 % bei Fremden erzogen; 9,3 % stammten von verurteilten, 15,3 % von geistig kranken Eltern ab. Nach statistischen Berichten mehrt sich in Frankreich (1875: 20600, 1895: 30,700) und Preussen (1882: 30,697, 1896: 43,962) die Zahl der in jugendlichem Alter Verurteilten.

Welche Mittel begegnen diesen Gefahren? Kinder, die der sittlichen Gefahr ausgesetzt sind, d. h. der Verwahrlosung erst entgegengehen, erheischen vorbeugende Massregeln, wie rechtzeitige Sorge (Nahrung etc.) für das unglückliche Kind, Kampf gegen den Alkohol, Mithülfe der Schule (Belehrung, Entdeckung der fehlerhaften Besorgung), Massnahmen gegen fehlbare Eltern und schliesslich Entzug der väterlichen Gewalt, unter Obsorge für das Kind durch die stellvertretenden Organe des Staates oder privater Gesellschaften. Kinder dieser Kategorie sind der gefahrbringenden Umgebung zu entheben und in Familien (système familial) oder in Erziehungsanstalten unterzubringen (système collectif). Für Kinder, die mit oder ohne Schuld ihrer Eltern der sittlichen Schädigung anheimgefallen, d. h. verdorben sind, ist die Unterbringung in Erziehungsanstalten angezeigt. Die dritte Kategorie endlich, welche die Gruppe der lasterhaft und anormal veranlagten Kinder umfasst, ist als eine Art Kranke zu betrachten und, getrennt von den Kindern der Kategorie II, besondern Besserungsanstalten zuzuweisen. In all diesen Fällen hat eine genaue Untersuchung der Verhältnisse und eine sorgfältige Prüfung der zu wählenden Massnahmen zu erfolgen; ein Zusammenwürfeln von Kindern aller drei Kategorien wäre vom Übel. Soll die Heilung, die Besserung der Verwahrlosten, eine völlige sein, so darf die Dauer der Versorgung keine allzu kurze sein. Das beste Mittel dieser heilenden Orthopädie ist die Arbeit, insbesondere die landwirtschaftliche Beschäftigung mit ihrem Wechsel der Betätigung und dem heilsamen Einfluss der Natur. Als Strafmittel ist die Körperstrafe vor allem verwerflich. (Referent glaubt, die Körperstrafe werde nur im Affekt angewendet und erwähnt 20 strittige Fälle, wovon 6 mit Tod der Gestraften.) Was die Vergehen anbetrifft, die der gefährdeten Jugend zur Last fallen, so hat die Unterscheidung in Verbrecher und Nichtverbrecher keinen Wert; da es sehr schwer hält, die Schuld der Verhältnisse von der Schuld des fehlbaren Kindes mit beschränktem sittlichem Urteil zu trennen; darum sollen Vergehen seitens der Jugend unter 16 Jahren, ja selbst unter 18 Jahren der gerichtlichen Bestrafung entzogen und den Schulbehörden zur Ahndung zugewiesen werden. Die Gefängnisstrafe entehrt, sie bessert den Jugendlichen nicht; ist dessen Vergehen schwerer Art, so ist die Unterbringung in eine Besserungsanstalt das zweckmässigste. Die Erfahrung lehrt, dass das angedeutete rettende Werk gute Früchte trägt: Im Jahr 1856 gab es in England und Wales 13,981 minderjährige Gefangene; 1869 deren 10,079, 1891 noch 3855; nur 6 % der Zöglinge von Besserungsanstalten wurden wieder fehlbar. Den 10,013 bestraften Minderjährigen vom Jahr 1865 stunden 1894 nur 2950 gegenüber, in den Reformatory Schools (Besserungsanstalten) war in dieser Zeit die Zahl der Insassen von 4508 auf 4816 gestiegen; dagegen hatte sich die Zahl der Zöglinge in Arbeitsschulen (Industrial Schools) von 1952 auf 24,577 gehoben. 1883 betrug die Zahl der Verurteilten 10,169, die der Sträflinge 17,149; im Jahr 1894 waren diese Ziffern auf 3309 resp. 14,229 gesunken. Der zweite Referent Hr. Nationalrat Dr. Zürcher ist mit den Ausführungen des Hrn. Girard im allgemeinen einverstanden und stimmt dessen Thesen zu. Sind wir auch mit dem Namen nicht ganz im reinen, wir haben die Frage der verwahrlosten Jugend und wissen, was gemeint ist. Während indes andere Staaten statistische Angaben besitzen, fehlen uns diese in der Schweiz fast durchgehends. Indes ist in Art. 64bis der Bundesverfassung

eine Art Programm für die Schutzmassregeln auf diesem Gebiet gegeben, das die Bundesgesetzgebung weiter ausführen wird. Auch einzelne Kantone haben schützende Massregeln gegen fehlbare Eltern, doch fehlt uns eine Einrichtung, wie sie Leipzig hat, zum Schutze der Kinder, denen die elterliche Sorge abgeht, und die Tätigkeit der Kinderschutzgesellschaft steht erst in ihren Anfängen. Da das Vergehen durch ein Kind ein symptomatisches Zeichen eines tiefern Schadens ist, so rechtfertigt sich das Einschreiten der administrativen Behörden, statt der gerichtlichen Aburteilung. Ein Kind gehört nicht vor die Schranken des Gerichts. Die beste Beobachtungsstation ist die Schule, welche den Charakter des Kindes und die häuslichen Verhältnisse kennt, und ein Einschreiten veranlassen kann, ehe es zu spät ist. Im Sinne der Thesen des Hrn. Girard wünscht Dr. Zürcher, dass das Alter der Strafmündigkeit hinauf gerückt werde. Zu diesem Zwecke beantragt er, dass das Protokoll der Verhandlungen dem eidgenössischen Justizdepartement zugestellt werde, damit sie bei der Ausarbeitung von Art. 64bis Berücksichtigung finden. Ebenso wünscht er, dass die Lehrer in den Kantonen aufgefordert und angeleitet werden, den gefährdeten Kindern Beachtung zu schenken. Nach einigen Bemerkungen von Hrn. Direktor Kölla werden die Thesen der beiden Referenten gutgeheissen. (Forts. f.)

Kleinigkeiten.

„Es kommt in der Erziehung der Kinder auf Kleinigkeiten an", sagt Pestalozzi. Solche „Kleinigkeiten", die nichtsdestoweniger von grosser Wichtigkeit sind für den Schulbetrieb und auf die auch bei uns da und dort zu wenig geachtet wird, enthalten die nachfolgenden Bemerkungen, welche die Rektorenkonferenz einer benachbarten deutschen Stadt zu Beginn des laufenden Schuljahres zu handen der Lehrerschaft erlassen hat:

1. Das Setzen der Kinder in den Bänken. Bei Anweisung der Plätze darf nicht mechanisch nach der Lokation verfahren werden. Auch das sogenannte Zertiren mit Platzwechsel während des Unterrichts sollte durchweg ein überwundener Standpunkt sein. Die Kurzsichtigen sind in die nächste Nähe der Tafel zu setzen und die Kleinsten in die niedrigsten Bänke einzuweisen. Besondere Rücksicht auf die Grösse der Schüler ist in den Zimmern mit Rettigschen Bänken zu nehmen.

2. Haltung der Kinder. Unausgesetzt ist auf eine gute Haltung der Schüler, namentlich beim Schreiben, zu dringen. Es ist überraschend, wahrzunehmen, wie in einzelnen Klassen der Lehrer für diese in hygienischer Hinsicht so wichtige Sache kein Auge zu haben scheint. Hier tut alles die Gewöhnung, und hier können vor allem die Lehrer der untersten Klassen durch konsequentes Vorgehen sehr nützlich wirken.

Das Kreuzen der Arme über die Brust während des Stillsitzens hemmt die freie Betätigung der Atmungsorgane und sollte deshalb den Kindern nicht angewöhnt werden. Schüler, welche sich auf eine gestellte Frage zur Antwort melden, sollen dies nicht durch Rufe, wie „Herr Lehrer", durch Aufstehen oder durch *Ausstrecken* des Armes, sondern durch Emporhalten des *rechten* Zeigefingers bei gebeugtem Arme bekunden.

3. Bei Aufstellung des Stundenplans sollte von *halbstündigen* Lektionen in den unteren Klassen häufiger Gebrauch gemacht werden, weil vorzeitige Abspannung und Ermüdung des jugendlichen Gehirns, sowie *Lähmung* des Interesses und der Willenskraft durch nichts leichter als durch Monotonie in Stoff und Behandlung herbeigeführt wird.

4. Hausaufgaben. Bei der heutigen Unterrichtsmethode, bei der die geistige Spannkraft der Schüler in hohem Masse in Anspruch genommen wird, dürfen Hausaufgaben nur in bescheidenem Umfang gegeben werden. Es ist hiebei zu bedenken, dass viele unserer Kinder durch Teilnahme an den Handfertigkeitskursen, Konfirmandenunterricht u. s. w. über die stundenplanmässige Unterrichtszeit hinaus in Anspruch genommen sind und ausserdem namentlich die Mädchen regelmässig zu häuslichen Dienstleistungen herangezogen werden.

5. Handfertigkeitskurse. Bei den Meldungen zu Beginn des Schuljahres soll der Klassenlehrer nur solche Schüler empfehlen, die hinsichtlich ihrer Leistungen und ihres Lerneifers durchaus befriedigen. Die zugelassenen Schüler haben den wahlfreien Unterricht ebenso pünktlich zu besuchen wie die obligatorischen Unterrichtsstunden. Den Schülern wolle wiederholt eingeschärft werden, dass sie den Lehrern des Handfertigkeitsunterrichts bei unvermeidlichen Versäumnissen genau so wie beim übrigen Unterricht schriftliche Entschuldigungen der Eltern vorzulegen haben.

6. Das Aufrufen während des Unterrichts soll niemals in einer den Schülern erkennbaren Reihenfolge geschehen; denn durch ein derartiges Aufrufen werden die Schüler systematisch zu Unaufmerksamkeit und Lässigkeit erzogen, und der Erfolg des Massenunterrichts wird von vornherein in Frage gestellt. Bei den Klassenbesuchen des Stadtschulrats wolle der einzelne Lehrer genau in der Weise weiter unterrichten, wie wenn jener nicht zugegen wäre. Soll etwas anderes vorgenommen werden, so wird der einzelne Lehrer ausdrücklich darum angegangen werden.

7. Vor gewissen üblen Angewohnheiten möge sich der Lehrer unausgesetzt hüten. So vor dem stereotypen Wiederholen der Antwort des Schülers und vor regelmässigen Hinzufügungen, wie „so ist's recht", „gut". Erstens ist der Lehrer sich selbst gegenüber verpflichtet, sein Organ so viel als möglich zu schonen; zweitens bedeuten jene Wiederholungen und Bemerkungen Zeitvergeudung; drittens werden die Kinder durch sie daran gewöhnt, den Worten des Lehrers kein sonderliches Gewicht beizulegen, wenn sie den Lehrer häufig Überflüssiges reden hören; endlich erhalten böswillige Elemente

willkommenen Stoff, durch Gebrauch jener Redensarten den Lehrer zu verspotten. Nicht minder bedenklich ist die Angewohnheit, dass der Lehrer das vom Schüler schief oder falsch Ausgedrückte, um es richtig zu stellen, in der schiefen oder falschen Form wiederholt. Dem Ohr des Schülers sollen in der Schule tunlichst unrichtige Tonbilder ferngehalten werden. Denn gar leicht bleiben *diese* beim Schüler haften, weil er sich nachträglich nicht mehr genau zu erinnern vermag, was von dem Gesagten und Gehörten das Richtige, was das zu Vermeidende war. Auch ist es nicht immer zweckdienlich, den oder jenen Schüler aufzurufen, der es besser oder richtiger sagen soll; macht man doch dabei häufig die Erfahrung, dass die Aufgerufenen das Falsche nicht gemerkt haben oder neue Verkehrtheiten vorbringen. Meist wird es das Beste sein, wenn der Lehrer selbst das Betreffende in richtiger Fassung und mit markirter Betonung ausspricht und es von dem einen oder dem andern Schüler, hin und wieder auch im Chor, wiederholen lässt, um so auf wirksame Weise das Sprachgefühl der Kinder zu wecken und zu üben.

8. Nach Behandlung eines Lesestücks empfiehlt es sich häufig, die lesenden Kinder in bezug auf Richtigkeit, Genauigkeit und Wohllaut des Sprechens durch *Zuhören* — bei geschlossenem Buch — zu kontrolliren. Wer beim Lesen der Kinder gleichzeitig mit dem gehörten Wort das geschriebene verfolgt, wird nicht selten mancherlei zu hören glauben, was der Schüler tatsächlich nicht oder wenigstens nicht richtig und deutlich gesprochen hat.

Es gibt auch Lehrer, die geradezu eine Scheu haben, den Schülern *selbst vorzulesen*. In solchen Klassen findet sich dann regelmässig der bekannte leiernde Schulton, der weder Wort- noch Satzton zu seinem Rechte kommen lässt und die geistige und gemütliche Auffassung des Gelesenen auf Schritt und Tritt hemmt.

9. Beim Aufsatz ist nicht das sogenannte Reinheft, sondern — bei richtiger Behandlung — das *Aufsatzheft* das wichtigste Heft. Das Aufsatzheft ist das Übungsfeld für die, wenn auch in beschränktem Masse zu fordernde Selbständigkeit und Selbsttätigkeit in sprachrichtigem und logischem Ausdruck. Man kann Aufsatzhefte finden, und zwar nicht bloss auf der untersten Aufsatzstufe, in denen Aufsätze bis in die Einzelheiten des Ausdrucks einander völlig gleich sind. Hier liegen offenbar keine Denk- und Sprachübungen vor, sondern höchstens Memorir- und Abschreibübungen. Ebenso wenig aber ist das Aufsatzheft der unverfälschte Ausdruck des vom Schüler tatsächlich Geleisteten, wenn der Aufsatz, ehe er in das Aufsatzheft eingetragen wird, zunächst ins Allerleiheft geschrieben wird. Um die Schüler an die Verantwortlichkeit für das, was sie tun, zeitig zu gewöhnen, sind sie der Krücken, die ihnen das Allerleiheft bietet, so bald als möglich zu entwöhnen.

Hinsichtlich der *Korrektur* der Aufsätze und Diktate ist vor der Angewohnheit dringend zu warnen, die Aufsätze und Diktate in *einem* Zuge, alle Hefte hinter einander ohne zeitliche Unterbrechung zu korrigiren. Die geistige Spannkraft des Korrektors reicht nicht aus, um sämtliche Hefte mit der erforderlichen Aufmerksamkeit und der wünschenswerten Gemütsruhe durchzugehen. Die unausbleibliche Folge ist das Übersehen zahlreicher, oft schwerer Fehler. Gegen diese für den Lehrer und wohl auch für den Schüler peinliche Erscheinung ist das zweckmässigste Mittel, die Korrektur ein und derselben schriftlichen Arbeit in mehreren Portionen vorzunehmen und dazwischen herein sich mit etwas anderem zu beschäftigen.

(Schluss folgt.)

Ein Lehrertag in England.

Von Dr. *K. Fischer, Bern.*

Ein grosser Mangel der englischen Volksschule liegt in dem *Absenzenwesen* und in dem *frühen Austritt* aus der Schule. Jedes Kind kann nämlich, ob in seinen Leistungen auch noch so schwach, mit dem zurückgelegten 13. Altersjahr die Schule verlassen, wenn es den Ausweis erhält, dass es während 5 Jahren die Schule an je 250 Halbtagen besucht hat. Da die Zahl der Schulhalbtage an den meisten Orten ungefähr 400 beträgt, so kann ein Kind jenes Zeugnis bekommen, wenn es selbst 150 Halbtage per Jahr von der Schule fernbleibt. Das Zeugnis wird denn auch etwa als „dunce's certificate" (Zeugnis für Dummköpfe) bezeichnet. Obschon also 13 Jahre die Grenze des schulpflichtigen Alters sind und auf dem Lande die meisten Kinder in diesem Alter die Schule verlassen, so bezahlt der Staat doch einen Beitrag per Schüler („capitation-grant") bis und mit dem 14. Jahr. Verschiedene Anträge gingen nun dahin, die Zahl der erforderlichen Anwesenheiten zu erhöhen, die Schulpflicht auf das 14. Jahr auszudehnen und die staatliche Unterstützung auch für Schüler des 15. Altersjahres zu verlangen. Diese Forderungen haben Aussicht, in nächster Zeit von dem Parlament in einem neuen Schulgesetz berücksichtigt zu werden. Die Stimmung im Parlament ist, nach einer anfänglich kühl ablehnenden Haltung, der Volksschule nach und nach günstiger geworden, und verschiedene Parlamentarier befassen sich mit der Prüfung und Unterstützung von Wünschen und Forderungen der Volksschullehrer. Hiezu haben entschieden die Vertreter der Lehrerschaft im Unterhaus, Mr. E. Gray und Mr. Yoxall, viel beigetragen.

Mehrere Antragsteller verlangten einen höheren Staatsbeitrag für die armen Dorfschulen als den blossen „capitation-grant", da viele Gemeinden die Mittel für den Unterhalt einer ordentlichen Schule nicht aufbringen. Die Besoldungen vieler Dorfschullehrer sind in der Tat denn auch noch sogar nach unserm Masstab und vielmehr noch nach englischem sehr niedrig, nämlich 40—60 £. Viele Lehrer finden ihr Auskommen nur dadurch, dass auch ihre Frauen, selbst ohne patentirt zu sein, als assistant teachers eine Besoldung beziehen. Die Lehrerwohnungen sind auf dem Lande und in kleineren Städten vielenorts noch recht gering. Ein grosser Übelstand im englischen Schulwesen sind noch die vielen (ungefähr 14000 von 70000 Volksschullehrkräften) unpatentirten Lehrer und besonders Lehrerinnen. Gegen die Verwendung von so vielen „unqualified persons" richtete sich auch ein Protest einer Sektion der N. U. T.

Trotz des staatlichen Lehrpatentes sind die Lehrprogramme der Lehrerbildungsanstalten („Training colleges") recht verschiedenartig und verschiedenwertig. Das Lehrpatent („the teacher's diploma") verleiht seinem Besitzer nur das Recht zu lehren, gibt ihm aber nicht volle erzieherische Gewalt in bezug auf disziplinarische Massregeln. Die Forderung einer Sektion geht darum dahin, ein Lehrer solle durch das Diplom erhalten: „full powers both of teaching and discipline". Die disziplinarische Gewalt ist gewöhnlich nur dem head-master verliehen, und mit dem englischen Lehrpatent ist einer nach der Anstellung an einer Schule noch kein schoolmaster, sondern bloss ein Lehrer (teacher). Andere Anträge von Sektionen wünschten Hinaufsetzung der Altersgrenze für unterirdische Beschäftigung auf

14 Jahre (unter Hinweis auf die Berliner internationale Konferenz für Arbeiterschutz von 1890), ferner die Errichtung von Handelsschulen, die Einführung des Metersystems, die Vereinfachung der Orthographie u. s. w.

Es ist nicht leicht, aus dem ersten englischen *Schulgesetz* von 1870 und den vielen Zusätzen und Abänderungen, die seither gemacht wurden, die jetzt geltenden Bestimmungen herauszukonstruiren. Dies Schulgesetz gilt nur für England und Wales; Schottland und Irland haben besondere Gesetze. In Schottland steht das Schulwesen im Durchschnitt auf einer höheren, in Irland auf einer niedrigeren Stufe als in England. Im Jahr 1899 ist vom Parlament ein „board of education" (Erziehungsrat) geschaffen worden, dem das Erziehungswesen in England und Wales unterstellt sein wird. Als Zweck des Schulgesetzes („Act to provide for public Elementary Education") von 1870 ist angegeben die Errichtung von Elementar (Primar)-Schulen an Orten, wo nicht schon auf dem Wege der Freiwilligkeit für den Jugendunterricht gesorgt ist. Die damals neu erstandenen sogenannten „Board-Schools" (Gemeindeschulen) waren denn zum grossen Teil eigentliche Armenschulen. Doch hat sich deren Niveau durch den zunehmenden Besuch der Kinder des Mittelstandes rasch gehoben; ihre Leistungen und ihr Ansehen wachsen zum Ärger vieler Gründer und Besitzer von Privatschulen, deren beste Leistung neben dem Sport die Reklame ist. In einigen Städten, auch in kleinen, erfreuen sich die öffentlichen Schulen guter Pflege, und die Lehrer beziehen ordentliche Besoldungen, „assistant teachers" 80—150 £.

Eine *Ausstellung von Lehrmitteln* ist eine wertvolle und fast notwendige Beigabe zu einem Lehrertag. Sie fehlte auch in York nicht. Doch war sie nicht nach Art derjenigen von Bern 1899 oder etwa einer unserer permanenten Schulausstellungen organisirt. Sie war eine *„publisher's exhibition"*, eine Ausstellung der Verleger von Lehrmitteln. Es fehlte darum im ganzen die Übersichtlichkeit, was allerdings ein grosser Mangel war. Auch machte sich das Minderwertige, längst Überholte, das auch in England wie bei uns, immer wieder neu erstellt wird, neben dem Guten in gleichem Masse breit. Immerhin war jene Ausstellung reich beschickt. Die englischen Verleger zeichnen sich am meisten aus durch billige und hübsche Ausstattung von Büchern. Die Lesebücher sind ohne Ausnahme illustrirt, auch mit farbigen Bildern und dennoch ziemlich billig. Da ich diese Bücher mit besonderem Interesse musterte, übersandten mir einige Verleger eine Auswahl von solchen. So die Firma *Blackie & Son,* London, ihre „Palmerston Readers" I bis VI, welche besonders sorgfältig und hübsch ausgestattet sind und bei uns manchem Englisch-Lehrer willkommen neuen Stoff bieten könnten. In diesem Verlag sind u. a. auch erschienen: „Stories for the schoolroom", ausgewählte Erzählungen aus neuern Schriftstellern von J. H. Yoxall, sowie „Readings from Stantard Authors", ferner sorgfältige Einzelausgaben von Shakespeares Dramen u. s. w. — Eine andere Firma, *Nelson and Sons, London,* hat reich illustrirte und verhältnismässig billige „History and Geography Readers" herausgegeben und in unsern Englisch-Klassen sehr gut brauchbare kürzere Erzählungen zu 3 d. — Wer allenfalls Engländern Deutsch- oder Französisch-Unterricht erteilt, wird eine gute Auswahl von deutschem und französischem Lesestoff mit Anmerkungen finden in *„The University Press", Cambridge* (Vertreter in Deutschland: Brockhaus, Leipzig). — Besonders reich ausgestattet sind die „Graphic Readers" (general, historical and geographical) von *William Collins, Sons & Co., London,* Serien von 6 kleinen Bänden. Sehr praktisch fand ich die „Recitation Cards und „Recitation Books", wie solche von *Macmillan & Co., London W. C.,* und *W. & R. Chambers, London,* zum Preise von 1 und 2 d herausgegeben werden. Für den Englisch-Unterricht wird man bei uns gerne hie und da sich neuen Stoff zum Rezitiren von solchen billigen Ausgaben verschaffen.

Weniger gut als die Bücher und allerlei praktische Schulgerätschaften waren viele Wandbilder und vor allem die geographischen Wandkarten. Die beste geographische Karte in der Ausstellung war aus Leipzig.

In einer Ecke des Saales war ein Klavier ausgestellt, welches vom Fabrikanten derjenigen Primarschule ein Jahr lang zum Gebrauche überlassen wird, welche am meisten Anwesenheiten in Prozenten während eines Jahres aufweist. Der Fabrikant wird möglicherweise mit diesem Geschenk ein gutes Geschäft machen, falls hie und da eine Schulbehörde dann finden sollte, ein Klavier gehöre eigentlich zu der notwendigen Ausstattung einer Schule. Sogenannte „challenge cups" und „challenge shields" für vorzügliche Leistungen verschiedenster Art wandern bekanntlich beständig hin und her.

Viele Lehrmittelverlage haben eigene Organe, „Schulblätter", deren Redaktion in der Regel von frühern Lehrern besorgt wird. Als fleissig und gut redigirte Schulzeitungen habe ich schon früher kennen lernen: *„The Practical Teacher",* (von Hrn. Scheuermeier aus Winterthur redigirt) und *„The Schoolmaster".* Die N. U. T., welche noch kein eigenes Organ besitzt, ist Mitbesitzerin an dem letztern. Andere sind: *„The Schoolmistress", „The School World", „The Teachers' Monthly"* u. s. w. Das Zentralbureau der N. U. T. ist, um über Schulnachrichten auf dem Laufenden zu sein, auch Abonnent von *„Durrant's Press Cuttings",* d. h. von Zeitungsausschnitten jeglicher Art über das Erziehungswesen, welche von jener Londoner Firma besorgt werden. Die Firma versendet Ausschnitte aller Rubriken von einer sehr grossen Zahl von Zeitungen für kürzere oder längere Zeit. Für Sammlung von Nachrichten zu verschiedenen Zwecken und verschiedener Verwendung ist dies eine grosse Zeitersparnis.

* * *

Neben der vielen Arbeit, die an der York Conference in Haupt- und Nebenversammlungen geleistet wurde, kam doch auch die Pflege der heitern Geselligkeit nicht zu kurz. Ihr wurden die Abende, die Nachmittage von Mittwoch und Freitag und der Samstag gewidmet. Am Montag Abend waren die Abgeordneten vom „Ladies' Committee" zu einem *„At Home"* der Damen eingeladen. Am Dienstag Abend fand ein Empfang im *Mansion House* vom Lord Mayor statt. Zwei Konzerte, ein Orchesterkonzert in der Guildhall und ein Vokal-Solistenkonzert in den State Rooms sorgten für Unterhaltung für die im „evening dress" auf- und abflutende Menge. An einem langen Buffet reichten Töchter von Yorker Notabilitäten Erfrischungen. Schönes Wetter begünstigte am Mittwoch Nachmittag die Fahrt per Wagen und per Dampfschiff auf der Ouse nach *Bishopthorpe* zum Besuche des Erzbischofs. Dieser, ein Mann mit feinen, geistreichen Zügen, begrüsste die grosse Versammlung mit einer sehr sympathischen Rede. Die Frau des Erzbischofs (für die Belgier Abgeordneten eine überraschende Erscheinung) führte die ihr vorgestellten Gäste durch Park und Garten und war die Liebenswürdigkeit selber. Am Mittwoch Abend fand das *„Conference Dinner"* für etwa 150 besonders Eingeladene statt. Es war sehr angenehm, dass das Mahl in angemessener Zeitfolge der Gänge aufgetragen wurde, ohne durch Reden unterbrochen zu werden. Beim Dessert begannen diese mit dem gebräuchlichen Toast auf die Königin, die in Wahrheit überaus beliebt ist, und mit dem Lied „God save the Queen". Nachdem die Schleusen einmal geöffnet waren, folgten sich die Reden in fast ununterbrochener Folge, so dass trotz vieler gelungener Toaste des Guten mehr als genug wurde. — Am gleichen Abend war ein grosses Konzert zu wohltätigen Zwecken in den „Concert Rooms". Da ich am Donnerstag Nachmittag verreiste, konnte ich weder an dem „Conference Ball" von jenem Abend, noch an den Ausflügen von Freitag Nachmittag und Samstag teilnehmen.

Der Eindruck, den ich im ganzen von dem englischen Lehrertag davontrug, war ein durchaus günstiger, auch wenn die vorzügliche Gastfreundschaft, die mir wie allen übrigen fremden Abgeordneten zu teil wurde, hierbei nicht in Betracht gezogen wird. Es bleibt allerdings der Lehrerschaft und den Behörden Englands noch sehr viel zu tun übrig, die Volksschule, in welcher die grosse Mehrzahl der Kinder der Nation erzogen wird, auf eine des englischen Weltruhms würdige Höhe zu bringen. Man ist versucht zu glauben, dass die Leichtigkeit, mit welcher England lange Zeit seine Reichtümer erwarb und allen seinen Rewohnern lohnende Beschäftigung verschaffte, eine bessere Volksbildung unnötig zu machen schien. Nun sehen aber viele ein, dass Englands Wohlstand und Wohlfahrt für die Zukunft nur durch eine bessere Jugenderziehung erhalten werden kann. Es herrscht eine erfreuliche Solidarität und Opferwilligkeit unter der Lehrerschaft; die konfessionellen Unterschiede bilden kein Hemmnis für ihre Bestrebungen. Aus der Arbeit der englischen Volksschullehrer wird ihrer Nation viel grösserer Segen entspriessen,

als aus der Eroberung aller von Europäern noch nicht beherrschten Ländern der Erde.

Rudolf Tschudi, Schwanden.

Am 15. Mai a. c. starb in Schwanden mein lieber Vater a. Sekundarlehrer *Rudolf Tschudi* nach langem schwerem Krankenlager. Ein ehemaliger Schüler desselben, Hr. Redaktor *Daniel Tschudi*, schrieb in den „Glarner Nachrichten" Folgendes: Rud. Tschudi gehörte seinem Bildungsgange nach der alten Schule an. Sohn eines sogen. Schulmeisters, des Fridolin Tschudi, besuchte er während einiger Jahre die Dorfschule, kam dann auf die Linthkolonie zu Erzieher Lütschg und für zwei Jahre zu Vater Wehrli ans Seminar Kreuzlingen (1834 bis 1836). Damit wäre der Bildungsgang des Lehrers abgeschlossen gewesen. Allein Tschudi strebte höher. Unter Fellenberg, dem Schüler Pestalozzis, blühte die Anstalt Hofwil, hier verbrachte Tschudi ein Jahr. Darauf begab er sich, namentlich zum Erlernen von Fremdsprachen, an die Akademie in Lausanne.

So mit einem für damalige Anforderungen schönen Mass von Kenntnissen ausgerüstet, kehrte der junge Schulmann in

Rudolf Tschudi.

seine Heimatgemeinde zurück. Hier wurde eben (1838) das neue Schulhaus bezogen, das damals der Stolz der Gemeinde war, und Tschudi übernahm eine Primarschulstelle in demselben. Neben der Primarschule bestand eine private Sekundarschule, die dann ebenfalls an die Gemeinde überging. Als 1844 deren Lehrer, Hr. Jakob Bäbler, an die Sekundarschule Glarus übersiedelte, wurde Tschudi als Nachfolger erwählt. An dieser Schule wirkte unser Tschudi bis 1872. Der Zulauf zu dieser einzigen Sekundarschule des Hinterlandes war gross, zu gross für einen Lehrer. Ganze Scharen von Schülern pilgerten aus dem Grosstal des Morgens frisch und fröhlich nach Schwanden und abends wieder heim, bei Wind und Wetter, und mancher spätere Fabrikant, Kaufmann, Beamte oder Handwerker legte bei Tschudi das Fundament für sein Fortkommen. Diejenigen Schüler, welche an höhere Lehranstalten abgingen, fanden daselbst den gehörigen Anschluss. Als dann aber die Anforderungen an die Sekundarschule wuchsen, wurde ihm die Arbeitslast zu gross, und er zog sich 1872 an die Primarschule zurück, an der er noch ein volles Dutzend Jahre mit voller Hingebung wirkte, während die Sekundarschule von zwei jüngern und höher gebildeten Lehrkräften fortgeführt und weiter entwickelt wurde.

Als ehemaliger Zögling der Linthkolonie widmete Tschudi dieser Anstalt bis zu seinem Lebensende seine besondere Fürsorge. Als Lehrer übte er in seinen guten und besten Jahren einen guten Einfluss auf seine Kollegen aus. Er war bemüht, die Lehrerschaft zu gemeinsamen Zielen zu gewinnen und den Lehrerstand dadurch zu heben. So war er ein Gründer der kantonalen Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisenkasse, die sich zu einem segensreichen Institut entwickelt hat. Ferner war Tschudi ein Organisator der Lehrerkonferenzen und stand selbst viele Jahre lang an der Spitze des Hinterländer Filialvereins, sowie auch des Kantonalvereins. Ist noch erwähnt, dass Tschudi während mehr als zwei Jahrzehnten die Kirchgemeindesparkasse Schwanden verwaltete, so dürfte die Skizze vollständig sein, welche uns ein Bild von dem Leben und Streben dieses Schulmannes gibt.

Im Frühjahr 1894 trat Tschudi in den wohlverdienten Ruhestand, den er bis voriges Jahr an der Seite einer ebenso treuen wie verständigen Gattin genoss. Seit dem Tode dieser Lebensgefährtin waren seine Kräfte gebrochen und heute trat der Tod als Erlöser an ihn heran. Wir schliessen das Lebensbild dieses Mannes, der auch unser Lehrer war und dem wir ein dankbares Andenken bewahren, mit den Worten, welche ihm Hr. Schulinspektor Heer 1893 zur Feier der goldenen Hochzeit widmete: „Ich bringe Ihnen meine Glückwünsche dar als dem Manne, der in rastlosem Streben nicht bloss sich selber von Stufe zu Stufe emporzuarbeiten gesucht und sein Ziel auch erreicht hat, sondern der zugleich dem Schulwesen seiner Gemeinde einen mächtigen Impuls gegeben hat . . . Ich weiss, dass Schwanden Ihnen dankbar ist für das, was Sie an der Sekundar- und Primarschule geleistet haben. So erlauben Sie denn auch dem kantonalen Schulinspektor, sich diesem Danke anzuschliessen . . ."

Noch bleibt mir übrig, zu erwähnen, dass der liebe Verstorbene je und je für den S. L. V. war und die eidgenössischen Lehrertage zu seinen schönsten Lebensfreuden zählte. Der Lehrerzeitung war er jahrzehntelang ein treuer Korrespondent. Seine Bibliothek enthält alle Jahrgänge derselben. Es ist also nur ein Erbstück, wenn sein jüngster Sohn dem Verein und dem Blatt nahesteht. *Tschudi, Glarus.*

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. An der Erziehungsdirektorenkonferenz in Bern (5. Juni) waren nicht vertreten: Luzern, Zug, Uri und Nidwalden. Gegen die Bundessubvention für die Volksschule stimmten die Stände Schwyz (Winet) und Obwalden (Wirz); der Stimme enthielten sich Freiburg (Python) und Waadt (Thelin), doch ist der gegenwärtige Staatsrat der Waadt für die Subvention. (Das radikale Organ La Revue war es immer.) So stehen nun die nächsten Schicksale des Subventionsgedankens bei dem Chef des Departements des Innern, dessen Wiege im Schulhaus zu St. Saphorin gestanden. Eine Abordnung der Erziehungsdirektorenkonferenz hatte letzten Donnerstag mit dem Bundespräsidenten und Hrn. Ruchet eine Konferenz in dieser Sache. In der gegenwärtigen Sitzung der eidg. Räte hat Hr. Ruchet wiederholt auf die Unterstützung der Schule hingedeutet, wenn er die hohen Beiträge an Wasserbauten u. a. bekämpfte.

— Mit allen gegen vier Stimmen hat der Nationalrat den karthographischen Instituten Keller und Ziegler in Zürich eine Entschädigung (für den Verlust des Schulwandkartenverlages) von 20,000 Fr. gesprochen. Die Opposition gegen diesen Antrag des Bundesrates führte Hr. Dr. Gobat, der vielleicht das meiste vermocht hat, damit die neue Karte in Bern erstellt wird.

Hochschulwesen. Die Mitteilungen der Tagespresse ergeben folgende Besuchsverhältnisse an den nachgenannten Universitäten.

	Basel	Bern	Lausanne	Zürich
Theologie	53	35	61	10
Rechte	49	190	180	147
Medizin	133	304	155	322
Philosophie . .	249	471	280	262
Veterinärwiss....	—	44	—	—
Total	484	962	569	731
Zuhörer	160	82	62	119
Schweizer... ...	345		271	376
Ausland	139		370	355

Lehrerwahlen. Schulinspektor des IV. Kreises im Kanton Bern (Emmenthal), an Stelle des Hrn. Mosimann: Hr. Sekundarlehrer Reuteler in Steffisburg. — Seminar Pruntrut: Hr. Arn. Rossell von Tramelan. — Taubstummenanstalt Münchenbuchsee: Frl. Christine Soltermann. — Läufelfingen: Hr. E. Meyer in Lauwil.

Bern. *Stadt Bern.* (Korr.) Eine Einsendung im „Bund", die teilweise auch in die S. L. Z. übergegangen ist, bedarf der Berichtigung, weil sie geeignet ist, unrichtige Ansichten über unsere städtischen Schuleinrichtungen zu verbreiten. In der Einsendung wurde den Lehrerinnen der Vorwurf gemacht, sie nähmen es mit ihren Pflichten nicht allzugenau, indem eine ganze Anzahl derselben im abgelaufenen Jahre nicht einmal das gesetzlich geforderte Minimum der Stundenzahl innegehalten hätte. Dieser Vorwurf könnte den Glauben erwecken, als würden einzelne Lehrerinnen leichtfertig die Schule aussetzen und sich um die gesetzlichen Vorschriften nicht kümmern. Aus diesem Gesichtspunkte ist es sehr zu bedauern, dass der Einsender eine Tatsache, die dem Eingeweihten sehr leicht erklärlich und verständlich, dem Fernerstehenden aber zum mindesten sehr merkwürdig vorkommt, in einer der verbreitetsten Zeitungen so darstellt, dass sich fast notwendigerweise ein Missverständnis ergeben muss.

Die Sache verhält sich so: Das bernische Schulgesetz verlangt für die ersten drei Schuljahre ein Minimum von 800 Stunden, worin aber die Arbeitsschulstunden nicht inbegriffen sind. Es dürfen also nur diejenigen Stunden gerechnet werden, bei denen die ganze Klasse anwesend ist. Da nun zweimal per Woche Arbeitsschule gehalten werden muss, so bleiben per Woche nur noch 22 Schulstunden, nämlich sechs Vormittage zu drei und zwei Nachmittage zu zwei Stunden. Das macht nun per Jahr, wenn gar keine Stunde ausfällt, 858 Stunden bei 39 Schulwochen. Diese Zahl lässt erkennen, dass es nicht vielen Schulaussetzens bedarf, um dem Minimum nahe zu rücken. Im vorigen Jahre musste der vielen Feste wegen eine Ferienwoche zugegeben werden, was schon wieder einen Wegfall von 22 Stunden bedeutete. Überdies herrscht in einigen Schulbezirken der schöne Brauch, die kleinen ABC-Schützen während ihres ersten Schulmonats jeweilen nur zwei Stunden nacheinander in der Schule zu behalten, wodurch wieder 24 Stunden wegfallen. Berechnet man noch, dass bei Gelegenheit des Oster- und Pfingstmontags oder sonstwie Stunden ausfallen, so braucht es niemand zu wundern, und man braucht niemand Vorwürfe zu machen, wenn die Stundenzahl auch nicht ganz erreicht worden ist. Wir schätzen uns glücklich, dass man hier vernünftig genug ist, die Kleinen so viel als möglich zu entlasten. Die Lehrerinnen haben in ihrer Antwort versprochen, trotz der oben erwähnten Hindernisse dafür sorgen zu wollen, dass ihnen in Zukunft der Vorwurf erspart bleibt. *m.*

— *Die Assisen in Thun* hatten kürzlich zwei Fälle von Anklagen wegen Überschreitung des Züchtigungsrechtes zu beurteilen. Der eine Fall betraf einen Pflegevater, der andere einen Lehrer. In beiden Fällen hatte die Anklage auf Misshandlung gelautet; die Geschworenen verneinten jedoch das Vorhandensein dieses Deliktes und untersuchten die Frage, ob eine Überschreitung des *Züchtigungsrechtes* vorliege oder nicht. Damit haben die Geschworenen von Thun entschieden, dass sowohl den Pflegeeltern, als dem Lehrer das Züchtigungsrecht zustehe. Diese Ansicht wird bekanntlich von vielen bernischen Juristen, besonders in Regirungskreisen, bekämpft, und verschiedene Lehrer haben diese moderne juristische Strömung schwer empfinden müssen. Der Spruch der Geschworenen in Thun kennzeichnet mehr die Stimmung des Volkes, als diejenige der Juristen, und lässt einen Schluss ziehen auf das Schicksal der Gesetzesvorlage, die demnächst in dieser Angelegenheit ausgearbeitet werden soll. — Zur „Vervollständigung der Akten" diene noch die Nachricht, dass der oben erwähnte Pflegevater mit seinem Stiefsohn zu einigen Tagen Gefängnis, Tragung der Kosten und Ausrichtung einer Entschädigung verurteilt wurde. Im andern Fall wurde Freisprechung erkannt. Der Lehrer hatte einem Knaben eine Ohrfeige gegeben; kurz darauf erkrankte der Schüler und starb an tuberkulöser Gehirnhautentzündung. Ein Zusammenhang zwischen Züchtigung und Krankheit wurde jedoch verneint. *m.*

Graubünden. *(-i.-)* Am 31. Mai und 1. Juni beschäftigte sich der Grosse Rat mit dem *„Besoldungsgesetz für Volksschullehrer"* in einer Weise, die für die Schulfreundlichkeit dieser Behörde ein ehrenvolles Zeugnis ablegt.

Ich habe s. Zt. den Lesern der S. L. Z. von den in Thusis aufgestellten Forderungen der Lehrerschaft Kenntnis gegeben und will somit bloss darauf hingewiesen haben. Die Regirung anerkannte voll und ganz, dass diese begründet seien, wich dann aber in der Verteilung des Besoldungsminimums von 800 Fr. zwischen Gemeinde und Kanton von den Vorschlägen der Lehrerschaft ab. Mit Rücksicht darauf, dass es in erster Linie Sache der Gemeinden sei, für die Volksschule einzustehen und im Hinblick auf den Umstand, dass diese im Besitze des öffentlichen Vermögens sind, proponirte sie dem Grossen Rate, es sei von obgenannten 800 Fr. — 450 Fr. — von der Gemeinde und 350 Fr. vom Kanton beizutragen. Für den Kantonsbeitrag wäre aber folgende Skala aufgestellt worden: 1—5 Dienstjahre 250 Fr., 5—10 Dienstjahre 300 Fr., 11 und mehr Dienstjahre 350 Fr.

Die grossrätliche Kommission, mit Hrn. Ständerat Dr. *Calonder* als Präsident, beantragte aber einstimmig Annahme der Vorschläge der Lehrerschaft (Kanton 400 Fr., Gemeinde 400 Fr.), da diese weitaus mehr Aussicht auf Annahme durch das Volk haben. Hr. Calonder — an dem die Schule, das möge beiläufig bemerkt werden, auch in der Bundesversammlung einen begeisterten Freund erhalten hat — vertrat die Interessen der Lehrerschaft in glänzender Weise, bewies scharf und schlagend, dass die jetzigen Besoldungsverhältnisse im bündnerischen Schulwesen nicht mehr länger andauern dürfen, wolle man nicht die Ehre des Kantons aufs Spiel setzen und die Schule ruiniren. Hr. Calonder wurde lebhaft und ebenso ausgezeichnet durch Hrn. Bankier Töndury von Samaden, einem gewiegten Finanzmann, unterstützt, der den Nachweis leistete, dass der Kanton die zirka 70,000 Fr. Mehrausgaben ganz wohl riskiren kann, ohne dass dadurch das finanzielle Gleichgewicht gestört wird. Dem Chef des Erziehungswesens, Hrn. Nationalrat Vital, lag es ob, die Anträge der Regirung zu begründen. Er tat dies aber nicht, ohne beizufügen, dass er persönlich, vom Standpunkte der Opportunität aus, für die Forderungen der Lehrerschaft und die Anträge der Lehrerschaft sei.

Die Konservativen sprachen sich durch den Mund des Hrn. Nationalrat Decurtins ebenfalls für die Anträge der Kommission aus. Nach gründlicher Diskussion über die Verteilung der Lasten zwischen Kanton und Gemeinde wurden diese mit 55 gegen 11 Stimmen angenommen und schliesslich die ganze Vorlage bei namentlicher Abstimmung einstimmig. Sofern das Gesetz auch noch die Volksabstimmung glücklich passirt, wird der bündnerische Lehrer künftig für 24 Schulwochen bei 1—5 Dienstjahren 700 Fr., bei 5—10 Dienstjahren 750 Fr., bei 11 und mehr Dienstjahren 800 Fr. Gehaltsminimum beziehen. Es ist das freilich immer noch bescheiden genug; aber es bedeutet wenigstens einen Fortschritt.

Zu wünschen und zu hoffen ist nun, dass alle Abgeordneten, die im Grossen Rate für das Gesetz gestimmt haben, sich der Mahnung des Hrn. Decurtins erinnern und auch draussen im Volke für die Sache einstehen. Dann wird die Sache diesmal gelingen; denn die Stimmung scheint im Volke nicht ungünstig zu sein!

Solothurn. *(-i.-)* Der Regirungsrat hat auf Vorschlag des Erziehungsrates die Primarschulinspektorate für die Schuljahre 1900/1901 und 1901/1902 neu bestellt. Unter den 63 Inspektoren sind 33 Bezirkslehrer, 9 Kantonsschullehrer, 6 Pfarrer, 4 Gerichtspräsidenten, 3 Reallehrer; 1 Inspektor ist Förster, einer Oberamtmann, 1 Amtschreiber, 1 Rechtsanwalt, 1 Schuldirektor und 1 Departementssekretär. Der Bezirk Solothurn zählt 4 Inspektoren, Lebern 11, Bucheggberg 7, Kriegstetten 9, Balstal-Tal 5, Balstal-Gäu 3, Olten 7, Gösgen 5, Dorneck 7, Tierstein 5. Das Inspektorat einer Schule wird in bezug auf die Person des Inspektors jeweilen nach 4—6 Jahren einem Wechsel unterworfen. Die Zuteilung der Schulen an die Inspektoren wird den Bezirksschulkommissionen überlassen. Das Erziehungsdepartement soll spätestens bis 20. Juni 1900 von der vorgenommenen Verteilung der Schulen in Kenntnis gesetzt werden.

Thurgau. Die ehemaligen Schüler unseres *ersten Seminardirektors, Vater Wehrli,* werden auf Samstag den 23. Juni, vormittags 10 Uhr, zu einer Zusammenkunft im Examensaal des Seminars Kreuzlingen eingeladen, um das Andenken an ihren unvergesslichen Meister zu feiern. Seit der letzten Wehrlifeier sind 25 Jahre verflossen und im nächsten Juli werden es 50 Jahre sein, seit das ehemalige Kloster von Wehrli und seinen Zöglingen als Seminar bezogen wurde. Nach einem Begrüssungs-

liede, durch den Seminarchor vorgetragen, wird Hr. Seminardirektor Frey, der unter Zustimmung der Seminarlehrerschaft die Initiative zu dieser Versammlung ergriffen hat, das Begrüssungswort sprechen, worauf Hr. Lehrer Roth in Tägerweilen dem in teurem Andenken stehenden Lehrer, Erzieher und väterlichen Freund ein Kränzchen dankbarer Erinnerung winden wird. Es folgt hierauf die Besichtigung der Seminarräumlichkeiten, dann das Mittagessen im „Löwen" und hieran anschliessend die gesellige Unterhaltung, gewürzt mit Reminiszenzen aus alten Tagen und einigen Liedervorträgen der Seminaristen. Den Lehrerveteranen, die über den Sonntag in Kreuzlingen zu verbleiben gedenken, werden Freiquartiere angeboten. Von den 114 Wehrlischülern, deren Adressen ausfindig gemacht werden konnten, stiegen vier schon während der kurzen Zeit der Adressensammlung ins Grab, die Reihen lichten sich, und es werden sich die Wehrlianer wohl zum letzten Mal in einer solchen Zusammenkunft die Hand bieten.

Das in herzlichem Tone gehaltene Einladungszirkular schliesst mit folgenden Worten: „Reich an Arbeit und Glauben, an Liebe und Sorge war das Leben Ihres Lehrers und Meisters; reich an Schicksalen und Erfahrungen der verschiedensten Art ist Ihr eigenes Leben, und die damalige Zeit, da Sie Seminarist waren, und die jetzige Zeit sind zwei verschiedene Welten; Sie haben beide kennen gelernt; sollte so viel Erfahrung nicht Gedanken, Gefühle und Worte genug schaffen können, um ein Wiedersehen zu rechtfertigen und zu beleben? Mögen die schönen Ideale, welche Sie einst zu Wehrlis Tagen in ein junges, begeistertes Herz aufnahmen, und die Ihnen in viel bewegter, stark veränderter Zeit ein festes Lebensgepräge gegeben haben, noch einmal Ihre Hände zum frohen Gruss, Ihre Seelen zum freundlich kameradschaftlichen Wort an der schönen Stätte der lieben Jugenderinnerungen vereinigen."

Den wackeren Veteranen möge ein recht schöner, genussreicher Tag beschieden sein!

An der *Sekundarschule Altnau* wird auf Beginn des nächsten Wintersemesters eine zweite Lehrstelle errichtet. *-d-*

Zug. = Den 16. Mai hatte sich die zugerische Lehrerschaft fast vollzählig in Walchwil zur ordentlichen Frühjahrskonferenz versammelt. Das Thema lautete: Die Vorbereitung des Lehrers. Der Herr Referent löste seine Aufgabe in ganz vorzüglicher Weise. Inwieweit der Vortragende die Stimme eines Rufenden in der Wüste war, ist ziemlich gleichgültig. Allein ungeachtet der formvollendeten Ausführung blieb das Herz der Zuhörer kalt; denn das ganze Arrangement glich zu sehr einer Verhimmlung des Klassenmanuales. Weit entfernt, die Notwendigkeit oder den Wert einer guten Vorbereitung des Lehrers zu bezweifeln, ist die Lehrerschaft der aufgezwungenen Schablone abhold, trotzdem sich dieselbe auch im Schulgesetze breit macht. Das vorgelegte Muster eines Klassenheftes konnte zwar durchaus nicht auf das verlangte Prädikat „fett" Anspruch machen und stimmte daher weder mit dem fetten Schema, noch mit den fettern Ausführungen überein. (Uns unklar, d. Red.) Dass sich sozusagen keine Diskussion über das Thema entwickelte, ist leicht begreiflich und wurde auch nur von einer Seite bedauert, nachdem in der Tat 20 Minuten lang das Klassenmanual als Rettungsmittel aus den hintern Reihen angepriesen war. Dass ein indirekt angekündetes Pedal das Manual zu unterstützen habe, ist am besten ersichtlich aus dem soeben erschienenen Lehrplan, der so recht einem methodischen Gessler gleicht. Auch die Vollziehungsverordnung zu unserm neuen Schulgesetze soll eine grössere Anzahl wunderlicher Bestimmungen enthalten, wahrscheinlich damit man eine möglichst grosse Auswahl habe. Es wird nichts schaden, dieselben mit den von der Lehrerschaft gestellten Begehren gelegentlich ein wenig zu vergleichen.

Zürich. Die Bezirksschulpflege Zürich, das h. ihr Aktuar, Hr. J. Müller, der noch die alten Zeiten hat gesehen, — er amtet seit 1857 — widmet dem neuen Volksschulgesetz nachstehende Betrachtung:

„Das unter dem Erziehungspräsidenten Dr. Dubs zu stande gekommene Unterrichtsgesetz, im Laufe der Jahre zwar vielfach abgeändert und durchbrochen, hat eine Lebensdauer von genau 40 Jahren erreicht. Wesentliche Neuerungen brachten Gesetze über die Lehrerbesoldungen, über die Aufhebung der früher auf 60 eingeschränkten Sekundarschulkreise und die Aufhebung des Schulgeldes, die Einführung des Turnens; eingreifenden Veränderungen rief die neue Verfassung durch die Abschaffung der Anstellung der Lehrer auf Lebenszeit und die Einführung von periodischen Erneuerungswahlen. Viele Gemeinden brachten von sich aus für Schule und Lehrer namhafte Opfer durch unentgeltliche Verabreichung der Lehrmittel und des Schreibmaterials, freiwillige Aufbesserung der Lehrerbesoldungen, Errichtung von Fortbildungsschulen u. a. m.

Zu wiederholten Malen scheiterten die Bemühungen der Oberbehörden am Zustandekommen eines den Bedürfnissen unserer Zeit besser entsprechenden Schulgesetzes, bis die Volksabstimmung vom 11. Juni letzten Jahres uns das neue „Gesetz betreffend die Volksschule" brachte und mit demselben die längst umsonst angestrebte Verlängerung der Alltagsschulzeit. Mit diesem Gesetz fielen die Repetir- bezw. die Ergänzungs- und die Singschule dahin. Dass auch § 50 des Dubsschen Schulgesetzes gestrichen wurde, ist sehr zu bedauern. Die schönen Worte unseres Volksschulreformators Scherr: „Die Volksschule soll die Kinder aller Volksklassen zu geistig tätigen, bürgerlich brauchbaren und sittlich religiösen Menschen bilden" hätten auch dem neuen Schulgesetze sehr wohl angestanden; hoffentlich wird dieses „Versehen" später einmal gutgemacht.

Der alten Repetirschule werden schwerlich Tränen nachgeweint, aber zu hoffen ist, dass in den Landgemeinden der singlustigen Jugend durch Errichtung „freiwilliger Singschulen" wieder Gelegenheit zu fleissiger Pflege des Volksgesanges geboten werde.

Der Kernpunkt des neuen Gesetzes liegt für unsere Schule in der Verlängerung der Alltagsschulzeit: eine 7. und 8. Klasse entweder mit voller oder mit beschränkter Schulzeit. Die zweckmässige Ausgestaltung des Unterrichts hängt nun wesentlich von der Feststellung des Lehrplans und der Lehrmittel für diese beiden Jahresklassen ab; während der Übergangsperiode finden Schulpflegen und namentlich die Lehrer reichlichen Anlass zu gegenseitiger Austauschung ihrer in der Schule diesfalls gemachten Erfahrungen. Vor allem wichtig, ja Ausschlag gebend, erscheint uns, dass man sich im neuen Lehrplan und in den neuen Lehrmitteln in mässigen Schranken halte, sich in den Anforderungen vor Übertreibungen hüte. Es ist zu bedenken, dass sich nach wie vor viele der besser begabten Schüler der Sekundarschule zuwenden werden, weshalb der 7. und 8. Klasse der Sekundarschule zumeist das sogenannte „Mittelgut" zufallen dürfte. Nun aber ist eine allbekannte Tatsache, dass in älterer und neuerer Zeit in Lehrplänen und Lehrmitteln gar oft viel zu weit gehende Anforderungen gestellt worden sind. Dass sich dieser Übelstand nicht auch in die neuorganisirte Alltagsschule hinüberschleiche, dies zu verhüten betrachten wir als eine schöne und dankbare Aufgabe für Schulbehörden und Lehrer.

Deutschland. Aus der Konferenz in Berlin, die eine Reform des höhern Schulwesens im Auge hatte, werden folgende Beschlüsse bekannt: Den Abiturienten von Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen mit 9 Jahreskursen steht das Studium an Universitäten und technischen Hochschulen gleichmässig frei. In akademischen Vorkursen sind die mangelnden Spezialkenntnisse für einzelne Fächer nachzuholen. An Gymnasien gilt das Englische als fakultatives Fach (nicht obligatorisch für Griechisch), dessen Organisation verbessert werden soll. Einstimmig wurde die Klassenfrequenz niedriger angesetzt.

In *Baden* nahm die II. Kammer am 17. Mai ein Gesetz an, das die Lehrer (und Beamten) von der Entrichtung der Witwenkassenbeiträge (43—70 Mk. d. i. za. 3 % des Gehalts) entbindet. Die I. Kammer lehnte auf Antrag einer Kommission die nachgesuchte Einreihung der Lehrer in die Gehaltsordnung der Beamten ab; „denn der Lehrer ist heute in den behaglichen Mittelstand eingetreten", argumentirte Geh. Rat Dr. Schrukel. Die Mitglieder des Badischen Lehrervereins sind ob dieser Beschlussfassung sehr verstimmt. Eine Konferenz nach der andern beschliesst einstimmige Zustimmung zu der Forderung der Denkschrift des Bad. Lehrervereins. „Es gibt keine Ruhe, bis die Forderungen erfüllt sind."

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess, Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— Im Lehrerverein Zürich weist Hr. Fisler heute abend die *Wandbilder* für den Anschauungs- und Rechnungsunterricht von Goebelbocker vor, die in Baden viel Anerkennung finden.

— *Besoldungserhöhungen:* Ringenzeichen - Egnach, Gesamtschule, von 1400 auf 1600 Fr., unter Abschaffung der Neujahrsgeschenke; Wylen - Uerschhausen, Gesamtschule, von 1200 auf 1300 Fr., Entschädigung für Reinigen und Heizen 120 Fr.; Altishausen, Gesamtschule, um 100 Fr.

— *Vergabungen zu Erziehungszwecken.* Ungenannt der Lehrer - Witwen- und Waisenkasse Luzerns 1000 Fr. — Zum Andenken an Herrn Nat.-Rat Cramer-Frey: Der Schule Hettlingen 2000 Fr., Jugendhorte Zürich 1000 Fr., Pestalozzistiftung Schlieren 1000 Fr.

— In Kirchberg, St. Gallen, wurde am 5. Juni eine neue Sekundarschule eröffnet; sie hat 33 Schüler und 2 Lehrer.

— Herr Prof. Briedel in Genf soll einen Ruf an die Universität Tokio erhalten haben.

— Herr Seminardirektor *Schaller* in Pruntrut tritt aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand.

— Im „Bund" wird angeregt, die Sommerferien der Stadt *Bern* besser mit den Hochschulferien und mit den Ferien anderer Schweizerstädte in Übereinstimmung zu bringen und den Beginn derselben auf Mitte Juli, statt auf den Anfang dieses Monats zu setzen. *M.*

— Der *preussische* Kultusminister hat entschieden, dass bei Kommunalisirung der von konfessionellen Schulgesellschaften unterhaltenen Volksschulen die Übergabe der Schulen an die Gemeinde bedingungslos zu geschehen habe.

— In *Baiern* ist mit 4517 Schulstellen der niedere Kirchendienst verbunden.

Antwort auf ? ? ?

17. *R. M. in B.* Ein gutes Büchlein für geometr. Zeichnen ist in der Sammlung Göschen erschienen: Freyberger, Das geometrische Zeichnen, geb. Fr. 1. 35. Daneben sehen Sie das obligat. Zeichnungslehrmittel des Kantons Zürich von Wiesmann; Techn. Zeichnen von Benteli. Dieses u. a. finden Sie im Pestalozzianum.

Tropfsteingrotten
in der Hölle bei Baar
von **Dr. Schmid-Arnold.**
Grösste und formenreichste Tropfsteinhöhle.
[OV 263] Brief-Adresse: **Neuheim.** (H 1511 Lz)
Telephon- und Telegramm-Adresse: **Hölle Baar.**
Restauration zu billigsten Preisen.
Elektrisches Licht.

1317 Meter ü. M. **Rigi-Klösterli** 1317 Meter ü. M.
Hotel **Sonne** Kurhaus
Für Schulen und Vereine extra ermässigte Preise.
Gotthard- und Rigibahnstation Arth-Goldau.
Zentralpunkt für alle Ausflüge auf den Rigi.
Telephon. Pensionspreis inkl. Zimmer $5^1/_2$—$6^1/_2$ Fr. **Telephon.**
[O V 343] **J. Fassbind.**

Kaffeehalle Brugg
empfiehlt sich bestens Schulen und Gesellschaften. Zu haben alle alkoholfreien Getränke, auch Wein und Bier mit Alkohol. Selbstgemachtes Gebäck, auch Mittagessen. Billige Preise.
[O V 342] Platz für 60 Personen.

Pension Platten ob Gersau.
Luft- und Milch-Kurort am Vierwaldstättersee
20 Minuten oberhalb Gersau an der neuen Bergstrasse Gersau-Rigi-Scheidegg, in milder, geschützter und aussichtsreicher Lage. Bestens geeignet für **Kur- und Erholungsbedürftige.** Pensionspreis bei guter Küche und reellen Getränken mit Zimmer **Fr. 4. 50.** Bäder. Telephon. **Prospekte** gratis und franko. — H 786 Lz — [O V 118]
Es empfiehlt sich bestens **K. Wüthrich.**

Hotel zum Schützengarten
Altdorf (Kanton Uri)
in der Nähe des Telldenkmals und des Schauspielhauses für die Tell-Aufführungen.
Prächtige Lage mit schönem Alpenpanorama. Beliebter Aufenthalts- und Ferienort für Touristen- und Erholungsbedürftige. Ganz neue Hotel-Einrichtungen. Prachtvoller, altfranzösischer Restaurations-Saal mit altertümlichen Schnitzereien und kleinere Gesellschaftszimmer. Grosser, schattiger Restaurationsgarten. In der Nähe des Hotels reizende Spaziergänge nach allen Richtungen. Zivile Preise. Freundliche Bedienung. **Reelle alte und neue Weine, sowie offenes Münchner Franziskaner-Bräu und Luzerner Spiess-Bier.** — Es empfiehlt sich höflichst
[OV 267] (H 1523 Lz) **Ls. Christen-Galliker,** Propr.

(OF 3599) ***Schaffhausen.*** [OV 315]
Wirtschaft z. Schützenhaus.
Schöner schattiger Garten für 1500 Personen. Grosse Lokalitäten. Für Vereine und Schulen sehr geeignet. Reelle Weine. Gute Küche. Prompte Bedienung. **Frau Witwe Wanner.**

Luzern **Löwengartenhalle** Luzern
Am Ausgange des Gletschergartens, beim Löwendenkmal.
Alpendiorama, Panorama etc.
Speziell eingerichtet für **Vereine** und **Schulen,** welchen bedeutende Preisermässigung gewährt wird.
Von den bekanntesten Schulblättern bestens empfohlen.
Jede nähere Auskunft erteilt gerne (O F 3490) [O V 299]
Ant. Simmen-Widmer.

Stanserhorn
1900 Meter über Meer
Bürgenstock
(OF 3663) **870 Meter über Meer** [OV 317]
empfehlenswerteste Ausflugsorte am Vierwaldstättersee für Schulen.

Luftkurort Obstalden
am Walensee (Schweiz).
Hotel und Pension „Sternen".
Auch Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen.
(Zag R 29) [O V 312] **Wwe. Schneeli-Hessy.**

Bahnstation Chur $2^1/_2$ resp. $1^1/_2$ Stdn. von und nach Chur. **Luftkurort Parpan** **Graubünden.** Kürzeste Route nach dem Engadin
5005 Fuss über Meer.
Kurhaus zur „Post"
Durch Neubau bedeutend vergrössert.
Telephon, Post und Telegraph im Hause.
Lohnende Bergtouren (Stätzerhorn, Bündner Rigi, 3 Stunden), Seebäder in dem eine Viertelstunde entfernten Lenzerheidsee, auch Badeeinrichtung im Hause. Prachtvolle Tannenwälder, gesunde Alpenluft, Milchkuren. Schattige Gärten.
Indikation für die Luftkur:
Blutarmut, Emphysem, Asthma, allg. Nervosität, darniederliegende Verdauung. [O V 275] (H 851 Ch)
Bis 15. Juli reduzirte Preise.
5—7 Fr. pro Tag inkl. Zimmer, nachher von 7 Fr. an.
Schulen und Gesellschaften für Ausflüge sehr zu empfehlen.
Es empfiehlt sich bestens
Rud. Michel, Besitzer.

Brunnen
Hotel-Pension St. Gotthard
Anlässlich des **Festspieles in Altdorf** finden die HH. Lehrer bei mässigen Preisen gute Aufnahme. Vis-à-vis dem Bahnhof. (H 1519 Lz) [O V 265]
Débarbouillé-Thönen, Propr.

Vereine und Gesellschaften,
welche das **Berner Oberland** (Interlaken, Meiringen, Grindelwald und Lauterbrunnen) zu bereisen gedenken, wollen sich behufs **billiger und guter Beköstigung und Unterkunft** rechtzeitig an den Unterzeichneten wenden, welcher gerne **unentgeltlich** Auskunft erteilt. **Preise sind vereinbart.** [O V 307]
Grindelwald, im Mai 1900.
J. Kurz, Oberlehrer.

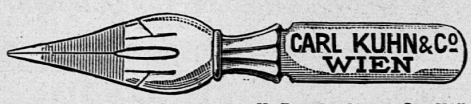
Graubünden **Kurhaus Cresta-Avers** 1949 M. ü. M.
Neu und komfortabel eingerichtet (27 Zimmer, 36 Betten).
Saisondauer: 15. Juni bis 15. September.
Avers gehört zu den besuchenswertesten Alpentälern (Tschudi). Höchstes in Dörfern bewohntes Tal Europas. Mühelose, auf Stunden auszudehnende Spaziergänge. Hochgebirgstouren. **Mehrere lohnende Bergübergänge nach dem Engadin und Bergell:** Septimer-Casaccia, Lunghino - Maloja, Stallerberg - Stalla, Duana - Soglio, Madriserberg-Chiavenna. **Fahrpostverbindung** mit **Thusis** (Eisenbahnstation) und **Andeer.** (O F 3303) [O V 330]
Prospekte gratis bis zum Beginn der Saison durch den Besitzer des Kurhauses: Joh. Wieland, Thusis, später durch die Kurhaus-Direktion Cresta-Avers.

[O V 466]

I. I. REHBACH REGENSBURG — **Bleistift-Fabrik** — GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₰

Carl Kuhn & Co.
WIEN * Gegründet 1843 * STUTTGART



Allerfeinster Stahl. Unübertroffene Qualität.
Zu haben in den meisten Papierhandlungen.
[O V 4] (S.à 1013 g.)

Jucker-Wegmann,
Zürich
Schifflände Nr. 22
Papierhandlung en gros.
Grösstes Lager
in Schreib- und Postpapieren, Zeichnenpapieren, Packpapieren,
Fabrikation von
Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht. [OV 645]
Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Neu! **Wandtafeln** *Neu!*
aus Papierstoff.
Die beste und vorteilhafteste Wandtafel.
Zieht sich nicht, springt nicht, bedarf *nie* eines frischen Anstriches.
Telephon. *Mehrjährige Garantie.* Telephon.
Schulbänke, Katheder, Lehrer-Kasten etc., sowie ganze Schulausstattungen. [O V 40]
Prospekte und Atteste gratis und franko durch den Vertreter
T. Appenzeller-Moser, Basel, Dornacherstrasse 74.
Modelle sind ausgestellt in den permanenten Schulausstellungen in Zürich, Bern, Freiburg und Lausanne.

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg
Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750

empfiehlt **Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität,** *insbesondere:*
Nr. 105 Mikado sechseckig, polirt, 10 Härtegrade ... 25 Rp.
„ 211 } Pestalozzi } sechseckig, polirt, 5 Härtegrade ... 10 Rp. [OV 282]
„ 414 } rund, unpolirt, 3 Härtegrade ... 5 Rp.
sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.
Proben gratis und franko zur Verfügung.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier
Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko.
[O V 635] (O F 1763)

Cigarren
Empfehlenswerte Marken:

	Kiste von 100 St.
La Candida	Fr. 3.60
Irma	„ 3.80
Allonio (7er)	„ 4.80
Imported (10er)	„ 5.—
Erota (10er)	„ 6.50
Gloria (10er)	„ 7.—
Holländer (15er)	„ 9.—
Flor de Martinez (15er)	„ 10.—
Mexicana (20er)	„ 12.—

Franko-Postversand durch die ganze Schweiz.
F. Michel Sohn,
Cigares en gros
RORSCHACH. [OV182]

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV
Physikalische Demonstrationsapparate
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.
Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 1]
Reparaturen.
Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze *
MAGGI können den Hausfrauen bestens empfohlen werden. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften.
NB. Originalfläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt.
* Nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche vielfach infolge unrichtiger Reklame-Behauptungen im Publikum Eingang gefunden haben. [O V 335]

Herm. Pfenninger, Mech. Möbelschreinerei,
[O V 332] **Stäfa** (Zürich) (O F 3763)
liefert als Spezialität **Schulmobiliar:** Wandtafeln und Gestelle neuester Konstruktion, Zählrahmen, Notenständer, Kubikmeter etc.
Prospekte gratis und franko. — Muster im Pestalozzianum Zürich.
Schulbänke werden nach beliebigen Modellen prompt geliefert.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **“Koh-i-Noor”** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
[O V 289]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 24 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

Fussbälle,
Fussballschuhe, Beinschienen,
Lawn-Tennis-Bälle,
Racquets, Netze, Klammern,
Oel zur Konservirung der Saiten,
Lawn-Tennis-Schuhe v. Fr. 3.50 b. 26,
Turn- und Seglerschuhe.
Anerkannt prima Ware.
(OF3872) Gummiwarenfabrik [OV350]
H. SPECKER'S Wwe., Zürich,
Ill. Sportpreisl. gratis u. franko. Kuttelgasse 19, Bahnhofstrasse.

Kurhaus Valzeina
Kanton Graubünden **Sommer-Luftkurort** 1260 M. über Meer
Eisenbahnstation Valzeina. Rätische Bahn, Linie Landquart-Davos.
Herrliche Gebirgsgegend mit überraschend schöner Aussicht. In frischestem Grün und üppiger Waldpartie idyllisch gelegen. Reine, stärkende Alpenluft. Reelle Veltlinerweine, stets frische Alpenmilch. Gute Verpflegung. Pensionspreis mit Zimmer 4—5 Fr. Prospekte gratis. Juni und September ermässigte Preise. (H 1103 Ch) [O V 338]
L. Dolf-Heinz, Besitzer.

Rigi-Staffel
Hotel Felchlin vormals Staffel-Kulm
Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:
Schüler- und Gesellschaften-Preise: [O V 345]

Logis per Person	Fr. 1.50
Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person	„ 1.75
Frühstück; Kaffee, Butter, Honig und Brot, per Person	„ 1.—
Total:	Fr. 4.25

Bestens empfiehlt sich
Telephon. **H. Felchlin.**

Hotel und Pension „Schönau“ Weggis
3 Minuten östlich von der Dampfschiffstation, mit prachtvoller See-Veranda, für Schulen und Gesellschaften sehr geeignetes Lokal, ist eröffnet.
Pensionspreise für Frühjahrs-Saison bis Juli 4 Fr. alles inbegriffen. [O V 201]
Eigentümer: **J. Hofmann.**

Städtischer Wildpark
im Langenberg am Albis
in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach (Sihltalbahn).** **Prächtige Waldungen** mit bequemen, saubern Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. (O F 3880) [O V 353] **Familie Hausammann.**

HOTEL RÜTLIBLICK
bei Morschach am Vierwaldstättersee.
Geeignetes Ausflugsziel. Prachtvolle Lage zwischen Axenstein und Axenfels. 3/4 Stunden von Brunnen. Grossartige Rundsicht über die Gebirge und den Vierwaldstätter See. Angenehmster Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Pensionspreis 5—7 Fr. **Telephon.** Es empfiehlt sich bestens
[OV262] (H1002Lz) *Der Eigentümer:* ***Jean Bachofen.***

Schwändi-Kaltbad
ob Sarnen, in Obwalden. **Offen von Mitte Juni bis Mitte September.**
Eisenhaltige **Mineralbäder,** Douchen; von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände, klimatischer Alpenkurort, 1444 m. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr. 5. — an. (O 325 Lz.) [O V 346]
Es empfehlen sich bestens
Kurarzt: **Dr. Ming.** Telephon **Gebr. Alb. u. J. Omlin.**

1135 m. üb. M. **Hörnlikulm** *1135 m. üb. M.*
Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. Brillante Rund- und Fernsicht, Rigi ähnliches Panorama. Aufstieg von Station Steg (Tössthal) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg 2 St., von Sirnach 2 1/2 St. Schulen und Vereinen als Ausflugspunkt sehr empfohlen! Reelle Landweine, gute Küche bei ganz bescheidenen Preisen: **Mittagessen für Schulen und Vereine à 1 Fr. bis Fr. 1.50.** Anmeldungen hiezu schriftlich nach Poststation Steg am Tage vorher. (O F 3871) [O V 349]
Höflichst empfiehlt sich
Emil Brunner, Wirt.

Ferienkolonie
in Kerns (Obwalden)
während den Sommerferien unter Leitung tüchtiger Lehrerinnen und unter **ärztlicher Aufsicht.**
Vorzüglich geeignete, windgeschützte Lage mit schönen Tannenwaldungen und Ausflugspunkten. Geräumige Lokalitäten. — Telephon — Elektr. Licht.
Pensionspreis nur Fr. 3.30.
Lehrer und Lehrerinnen, sowie ihre **Familienangehörigen** können zum gleichen, **äusserst billigen Pensionspreis** Aufenthalt nehmen. Denselben werden getrennt von den Kindern der Ferienkolonie Speise- und Unterhaltungszimmer zur Verfügung gestellt, woselbst sie von diesen völlig ungestört sind. (H 2408 Lz) [O V 347]
Kerns eignet sich vermöge seiner idyllischen, ruhigen Lage **wie kaum ein anderer Ort** zur Erholungsstation für das durch angestrengte Berufsarbeit ermüdete Lehrpersonal. Es empfiehlt sich bestens **Frau Dr. Berchtold-Bucher.**

Mariastein bei Basel.
20 Minuten von der Birsigthalbahnstation Flühen. Schönster Ausflugsort der Umgebung Basels, romantische Lage.
In nächster Nähe die Ruinen der geschichtlich bekannten Schlösser Landskron und Rotberg.
Hotel und Pension zum Kreuz
Empfehle den HH. Schulvorstehern anlässlich ihrer Schulausflüge meinen Gasthof aufs angelegentlichste.
Ausserordentlich grosse Säle, grosse schattige Gartenwirtschaft, gute Küche, reelle Weine, Ia Biere. Aufmerksame und freundliche Bedienung. (H 3052 Q) [O V 348]
Für Schulen extrabillige Preise. Hochachtungsvoll
L. Bauer-Reyer, Besitz.

Neues Schützenhaus Albisgütli
Am Abhange und Hauptwege des Uetliberges gelegen, bietet jedem Ausflügler einen schönen, angenehmen Aufenthalt. Schöne Aussicht auf See und Gebirge.
Den tit. Vereinen und speziell der tit. Lehrerschaft bei ihren Schulausflügen bestens empfohlen. [O V 351]
Gute Küche, offenes Bier, ff. Landweine, billige Preise.
Es empfiehlt bestens
E. Götzmann-Bächtold, Schützenwirt.

Restauration Klein-Venedig,
Konstanz.
Einzig schönster Garten am See gelegen. 2 gedeckte Hallen, Musikpavillon. Platz für 1000 Personen. Sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. — Vorzügliche Küche. Mässige Preise.
(OF3600) [OV314] **Vincenz Keller.**

Kleine Mitteilungen.

— Die höhere *Töchterschule* Zürich zählt zur Zeit in den Seminarklassen 120 (31 Maturandinnen), in den Handelsklassen 166 und in den Fortbildungsklassen 166, im Haushaltungslehrerinnen-Kurs 11, zusammen 463 Schülerinnen und 38 Lehrkräfte.

— Die Versammlung des schweizer. *Turnlehrervereins* in Locarno ist auf den 13. und 14. Oktober d. J. angesetzt. Als Kursort für den Turnkurs (24. Sept. bis 12. Okt.) der Mädchenturnlehrer wird Basel bezeichnet; Kursleitung: Herr Bollinger-Auer und Herr Müller-Dalang.

— Ein neues Hülfsmittel für das erste Rechnen hat Herr Paul, Lehrer zu Langenschwalbach, Bez. Wiesbaden erstellt: Das *Rechengeländer,* Selbstverlag des Erfinders, einfach 80 Cts., fein polirt Fr. 1.35, ohne Griffelkasten 60 Cts.

— Die *hessische Kammer* hat die Lehrergehalte nach Antrag Bakes (1100—2800 M.) festgesetzt.

— Die in der Tat wohlgelungene Serie von Routenkarten aus dem aargauisch-luzernischen *Seetal* hat der aargauisch-luzernische Verkehrsverein herausgegeben, der seinen Sitz in Hochdorf hat. Derselbe liegt der verdienstvollen Aufgabe ob, dem reisenden Publikum unser schönes fruchtbares Tal zugänglicher zu machen, und es auf seine aussichtsreichen Höhepunkte und zu seinen fischreichen Seen mit ihren bequemen, unentgeltlichen Badeeinrichtungen (Birrwyl) und Dampfschiffahrten (Hallwylersee) aufmerksam zu machen. Möge denn unsere herrliche idyllische Landschaft sich nun eines recht zahlreichen Besuches erfreuen! *B.*

— *M. Millerand,* der französische Handelsminister, gewährt den Pariser Schülern freien Eintritt in die Ausstellung, wenn sie dieselbe unter Führung der Lehrer vormittags besuchen.

— Die Ortsgruppe Basel des deutschen Schulvereins spendet 350 Fr. (für 3 Jahre) an die deutsche Schule in Bulle, 500 Fr. nach Siebenbürgen, 500 Fr. nach Böhmen und 150 Fr. zur Herausgabe eines Schulliederbuches in Siebenbürgen.

Goldau **Hotel Rössli** Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.

[OV318] **C. Simon.**

Gasthof zum Schwanen

Stein am Rhein

empfiehlt seine grossen Lokalitäten höfl. den Tit. Vereinen und Schulen. Reelle Steiner- und Flaschenweine, prima Haldengutbier, feine Küche, Restauration zu jeder Tageszeit, schöne und freundliche Fremdenzimmer mit prachtvoller Aussicht über Rhein und Schloss Hohenklingen. Grosse Stallung. Piano. Billard. Telephon.

Höflichst empfiehlt sich [O V 306]

Viktor Fink-Angele, Propriétaire.

Kurhaus Palfries.

Höhe 1635 Meter über Meer, am Fusse des Alviers.

Fahrstrasse von Azmoos, Fussweg von Mels aus.

— Saison Anfangs Juni bis Ende September. —

Prospekte franko. Pensionspreis Fr. 3.—, 3.50 und 4.50.

[OV297] (Zà 1854 g) **J. Sulser,** zum Ochsen, **Azmoos.**

Zürichsee **Rapperswil** Zürichsee

„Hotel de la Poste" mit Bahnhofbüffet.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen.

Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.

Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**

Höflichst empfiehlt sich [OV285] (OF3436)

E. Kronenberg.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Gasthof Wilhelm Tell

Altdorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Mittagessen und Diners zu jeder Tageszeit. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens

[OV268] (H1524Lz) **X. Meienberg-Zurfluh.**

Hotel Hof Goldau

Mit dem Bahnhof Arth-Goldau durch unterirdischen Durchgang direkt verbunden. Prachtvolles Panorama auf den Bergsturz, Zugersee und Gebirge. 400 Personen fassender Saal. Für Schulen und Vereine speziell ermässigte Preise. Verproviantirung für Rigibesteiger. Café Restaurant. Telephon. Grosse schattige Terrassen. [O V 258]

Höfl. empfiehlt sich **J. Weber,** Eigentümer.

Melchthal — Obwalden.

Hotel und Pension Melchthal

894 Meter über Meer,

Kurhaus und Pension Frutt

auf der Hochalp am Melchsee, 1894 Meter über Meer. Bestrenommirte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle.

(O F 3717) Prospekte. — Telephon. [O V 326]

Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.

Route: Luzern-Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg-Frutt-Meiringen. Bestens empfehlen sich:

Gebrüder Egger, Besitzer.

Rigi-Klösterli

Hotel und Pension Schwert

Während dem Monat Juni billigste Pensionspreise.

Elektrisches Licht in allen Zimmern.

Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung. [OV259]

Höflichst empfiehlt sich der Eigentümer: **Zeno Schreiber.**

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir: 292

Kleine

Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Orell Füssli, Verlag, versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Exercices de Français

Übungsbuch zum Studium der franz. Grammatik

von **Andreas Baumgartner,**

Professor an der Kantonsschule in Zürich.

3. Auflage. 8⁰ 80 Seiten.

Ganzleinen broschirt.

Preis 90 Cts.

*** Dass seit dem kurzen Bestehen dieses Büchleins schon die dritte Auflage nötig geworden, spricht wohl am deutlichsten von dessen bedeutendem Gehalte und seiner Vortrefflichkeit.

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli.

Privat-Heilanstalt „Friedheim"

Zihlschlacht (Thurgau)

Besitzer und Leiter: **Krayenbühl,** Spezialarzt, nimmt [O V 43] **Geistes- u. Nervenkranke** jeder Art auf. Entziehungskuren ohne Qualen für Morphinisten.

Hotel Hirschen, Amsteg

empfiehlt sich den **Herren Lehrern,** sowie für **Schulen** zu den billigsten Preisen bestens. **Gedeckte Terrasse.**

[OV269] (H1527Lz) **Z. Zurfluh,** zum Hirschen.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz. [O V 234]

Grosses, neurenovirtes schönstes Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier,** feine Landweine, gute Küche.

Billige Bedienung zusichernd empfiehlt sich

— *Telephon.* — **J. Mayer.**

Tit. Herren Lehrern und Schulen zur gefälligen Beachtung!

Restaurant und schattige Gartenwirtschaft zur „Fernsicht"

Feuerthalen (bei Schaffhausen.)

Prachtvolle Aussicht über die Stadt Schaffhausen, auf den Rhein und umliegende Höhen. Schöner, vor Wind und Wetter geschützter, schattiger Garten. Anmutiger Aufenthaltsort für Schulen und Vereine. (O F 3379) [O V 273]

Reelle Weine. Offenes und Flaschenbier. Schmackhafte Speisen. Telephon.

Reine gesunde Luft aus erster Hand.

Achtungsvoll empfiehlt sich **Konrad Nüssle.**

Flüelen am Vierwaldstättersee

(H 1521 Lz) **Hotel Sternen** [OV 266]

empfiehlt sich der **tit. Lehrerschaft.** Platz für 250 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. Telephon.

Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Hotel und Pension Vögelinsegg

Speicher (Appenzell A.-Rh.), 1 Std. von St. Gallen.

Herrliche Lage mit prachtvoller Aussicht. Schöne Spaziergänge, grosser Saal und Gesellschaftszimmer für Vereine und Schulen. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an. Prospekte zu Diensten. Aufmerksame Bedienung, gute Küche, Telephon, Stallungen, eigenes Fuhrwerk. Höflichst empfiehlt sich

[O V 308] **J. Brunner-Thalmann,** Propr.

Gasthaus mit Restaurant zum Schwanen, Altdorf

empfiehlt sich den tl. Schulen, die das Tell-Monument besuchen, aufs höflichste. Ganz niedere Preise. Offenes Bier, schnelle Bedienung. (H 1526 Lz) [OV311]

Ferner finden erholungsbedürftige Lehrer in freier ruhiger Lage billige Pension für die Ferien. **Pensionspreis von 3 Fr. an.** Es empfiehlt sich

Anton Walker zum Schwanen, **Altdorf.**

Hotel Krone, Urnäsch

(Post, Telegraph und Telephon)

(geräumiger Saal) empfiehlt zu fleissigem Besuche der Tit. Lehrerschaft, sowie Schulen, Vereinen und Touristen aufs angelegentlichste, zu Vertragspreisen gegen Ausweiskarten für die erstern. [OV 292]

J. Raschle.

Zur Praxis der Volksschule.
Beilage zu Nr. 24 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“. VI.

Schulversuche über elektrische Wellen.

Von *J. Rüefli*, Seminarlehrer in Bern.

Die Apparate für die Telegraphie ohne Leitungsdraht sind zur Zeit noch so teuer, dass sie für die meisten Mittelschulen ins Gebiet der frommen Wünsche gehören. Und doch sollte der Schüler schon auf dieser Stufe, dem jetzigen Stande der Wissenschaft entsprechend, durch passende Versuche zur Einsicht in den Wellencharakter der Elektrizität geführt werden. Ich wende zu diesem Zwecke seit bald drei Jahren ein Verfahren an, welches nur geringe Kosten verursacht und trotzdem eine ausreichend klare Anschauung bietet. Ich glaube daher dem einen oder andern meiner Fachgenossen einen Dienst leisten zu können, wenn ich einen kurzen Bericht über dieses Verfahren veröffentliche.

Unsere Sammlung physikalischer Apparate enthält unter anderem eine *Influenzmaschine*, einen zur Veranschaulichung sehr gut geeigneten *Morse-Schreiber* älterer Form und ein *Relais*. Das letztere, dessen Hauptbestandteile ein sehr empfindlicher Elektromagnet und ein hebelförmiger Anker sind, dient bekanntlich in der Telegraphie dazu, durch Schliessen und Unterbrechen eines schwachen Linienstromes den Strom einer Lokalbatterie, der beliebig stark gemacht werden kann, in gleicher Folge zu schliessen und zu unterbrechen und dadurch den Schreibapparat in Tätigkeit zu setzen. Eine Aufgabe ähnlicher Art hat das Relais auch beim Telegraphiren ohne Leitungsdraht zu erfüllen. Hier besteht aber der wesentliche Unterschied darin, dass die beiden Stationen durch keine Drahtleitung verbunden sind und die Empfängerstation ausser dem Schreibapparat und dem Relais mit seinen zwei lokalen Stromkreisen noch einen sogenannten *Kohärer* enthält. Diesen habe ich mir in folgender Form anfertigen lassen. In ein Glasröhrchen von 6 *cm* Länge und etwa 3 *mm* Lichtweite sind zwei in kleinen Zylindern von Silber endigende Kupferstäbchen als Elektroden eingeführt. Die Enden der beiden Zylinder sind einige mm von einander entfernt und der Zwischenraum ist mit Nickel- oder Zinkfeilspähnen angefüllt. Die Glasröhre ist an den Enden nicht zugeschmolzen, sondern mit durchbohrten Korkzäpfchen verschlossen, durch welche, möglichst fest anschliessend und doch ohne Schwierigkeit verschiebbar, die Kupferstäbe eingeführt sind. Durch diese Einrichtung wird zwar die Empfindlichkeit des Kohärers beeinträchtigt; aber man hat dafür den Vorteil, dass man für verschiedene Zwecke durch Verschieben der Elektroden die Metallspähne stärker oder weniger stark gegen einander drücken kann. Zwei auf einem Grundbrettchen stehende Glasfüsse, welche oben mit durchbohrten zylindrischen Messingstücken versehen sind, dienen als Träger, um die Kupferstäbe des Kohärers bequem einlegen und mittels Klemmschrauben feststellen zu können. Auch eine andere Form dieses Apparates, mit welcher ich seinerzeit meine ersten Versuche angestellt habe, leistet recht gute Dienste. Eine Glasröhre von 10 *cm* Länge und 12 *mm* Lichtweite ist zum grösseren Teil mit Eisenfeilspähnen gefüllt und an beiden Enden durch Korkzapfen verschlossen, durch die zwei Kupferstäbchen eingeführt sind. Diese werden bei den Versuchen durch Annähern oder Entfernen der in die Schicht von Metallspähnen hineinreichenden Enden so gestellt, dass ausreichende Empfindlichkeit für die zur Anwendung kommenden Wellen vorhanden ist.

Der Kohärer lässt sich nun zunächst dazu anwenden, um das Gesetz des variablen Leitungswiderstandes zu demonstriren. Wenn der Strom von einem Leiter auf einen anderen übergeht, so ist der Leitungswiderstand an der Berührungsstelle um so geringer, je stärker die Leiter gegen einander gedrückt werden, während er bei Abnahme des Kontaktdruckes grösser wird. Um den Versuch anzustellen, wird in den Stromkreis eines Elementes der Kohärer und ein Galvanometer eingeschaltet. In der Schicht von Metallspähnen, welche eine lockere Verbindung leitender Körper ist, hat der Strom einen grossen Widerstand zu überwinden. Durch Verschieben des einen Metallzylinders wird die Schicht stärker oder weniger stark zusammengepresst. In welchem Sinne dadurch der Leitungswiderstand geändert wird, ergibt sich aus der Ablenkung der Nadel des Galvanometers.

Um die Versuche über elektrische Wellen anzustellen, schaltet man in den Stromkreis des Elementes, welches das Relais zu erregen hat, den Kohärer ein. Den Strom des zweiten Elementes aber, welcher durch den Hebelanker des Relais geschlossen und unterbrochen wird, führt man zunächst zu einer elektrischen Klingel. Damit ist die Empfängerstation eingerichtet. Die Elektroden des Kohärers werden nun so gestellt, dass der Strom in ausreichender Stärke durchgeht und die Klingel läutet. Hierauf verschiebt man den einen Zylinder sorgfältig etwas nach aussen, bis das Läuten aufhört, und schüttelt durch leichtes Schlagen an die Röhre die Metallspähne durcheinander. Nun ist der Strom zwar immer noch geschlossen; aber er ist infolge des grossen Widerstandes so schwach, dass der Anker des Relais nicht angezogen wird, also der Klingelstrom offen bleibt.

Der Vorgang ändert sich aber sofort, wenn man elektrische Wellen auf den Kohärer wirken lässt. Etwa 1 bis 1,5 Meter von diesem entfernt wird die Influenzmaschine aufgestellt und erregt. Bringt man nun die Kugeln in eine Entfernung von einigen Millimetern und lässt Funken überspringen, so fängt die Klingel wieder an zu läuten, trotzdem die Empfängerstation und die als Sender dienende Influenzmaschine durch keine Drahtleitung verbunden sind. Die vom Sender ausgehenden elektrischen Wellen wirken in der Weise auf die Metallspähne des Kohärers, dass der grosse Widerstand auf einige Ohm herabgemindert wird. Dies hat zur Folge, dass der Strom wiederum in ausreichender Stärke durchgeht und das Relais erregt, so dass der Hebelanker angezogen und der Klingelstrom geschlossen wird. Ein leichter Schlag an die Glasröhre bewirkt dann, dass das Läuten sofort aufhört. Durch den Schlag werden die Metallspähne durcheinander geschüttelt und der frühere grosse Widerstand ist wieder hergestellt. Bei diesem Versuche, sowie zum Teil auch bei den nachfolgenden, kann als Wellenerreger auch ein Elektrophor, eine Elektrisirmaschine mit Glasscheibe, oder ein Funkeninduktor dienen.

Sehr hübsch und geradezu verblüffend gestalten sich die Erscheinungen, wenn man statt der Klingel eine Glühlampe, oder einen Funkeninduktor mit Geisslerröhre, oder auch einen kleinen Motor einschaltet. Der wellenerregende Sender gibt einen kleinen Funken, und auf der Empfängerstation leuchtet die Glühlampe oder Geisslerröhre auf, und der Anker des Motors kommt in Bewegung. Ein leichter Schlag an die Glasröhre, und die überraschenden Erscheinungen verschwinden. In diesem Falle hat man selbstverständlich für die in Tätigkeit zu setzenden Apparate einen entsprechend stärkeren Strom anzuwenden.

Wird statt der erwähnten Apparate ein Morse-Schreiber eingeschaltet, so kann man zwar das Telegraphiren ohne Leitungsdraht nicht vollständig darstellen, aber doch eine ausreichend klare Anschauung für das Verständnis desselben bieten. Erhält man die Influenzmaschine in andauernder Tätigkeit und schlägt rasch nacheinander leicht an die Glasröhre des Kohärers, so wird in entsprechend raschem Wechsel der Hebelanker des Schreibapparates angezogen und durch die Feder wieder in die Ruhelage gebracht. Auf Grund dieser Beobachtung wird also der Schüler leicht begreifen, welche Aufgabe beim Telegraphiren ohne Leitungsdraht das mit dem Kohärer verbundene, automatisch wirkende Klöppelwerk zu erfüllen hat. Indem das Hämmerchen rasch nacheinander immer wieder leicht an die Röhre schlägt, wird in gleicher Folge jedesmal der durch einen elektrischen Wellenzug herabgesetzte Widerstand wieder hergestellt und damit die Wirkung der nachfolgenden Wellen ermöglicht.

Um diese Versuche durchzuführen, hatte ich zu den in unserer Sammlung schon vorhandenen Apparaten nur noch für den geringen Betrag von einigen Franken den nach meinen Angaben hergestellten Kohärer mit Träger anzuschaffen. Beschränkt man sich auf den alles Wesentliche zur Anschauung bringenden Versuch mit der Klingel, bei welchem schon ein schwacher Strom ausreicht, so ist auch das Relais nicht unerlässlich notwendig. Als Sender genügt dann ein Elektrophor und als Empfänger der mit einer Klingel in den Stromkreis *eines* Elementes eingeschal-

tete Kohärer. In diesem Falle wirken aber die Funken des Elektrophors nur bis auf eine Entfernung von 20 bis 30 *cm*, und es sind manchmal zwei oder mehrere Funken erforderlich, um die Klingel zum Läuten zu bringen. Doch lässt sich auch mit diesen einfachen Mitteln die Tatsache zur Anschauung bringen, dass elektrische Kraftübertragung auch ohne Leitungsdraht möglich ist. Bei meinen letzten Versuchen habe ich ohne Relais die Wellen mit der Elektrisirmaschine bis auf 2 *m*, mit der Influenzmaschine bis auf 3 *m* Distanz zur Wirkung gebracht. Ich werde die Versuche fortsetzen und, wenn ich Bemerkenswertes finde, wiederum Bericht geben.

Der Zählrahmen

mit zweifarbigen verstellbaren Kugeln.

Über die Bedeutung des Rechnungsunterrichts gehen unsere Meinungen nicht auseinander; über die Resultate der vielen Rechnungsstunden tauchen mitunter Zweifel auf, hie und da folgt ein Kopfschütteln. Sehen wir recht zu, so liegt die Hauptursache mangelhafter Ergebnisse des Unterrichts, d. h. des unsichern Rechnens im engen Zahlenraum des täglichen Lebens, in dem Fundament des Rechnungsunterrichts, in der Entwicklung der Zahlbegriffe. Dass das Rechnen sich in seinen Anfängen auf die Anschauung aufbaue, wer ist damit nicht einverstanden? Aber wie oft vertritt nicht das Wort die Sache, die Ziffer den Zahlbegriff? Wir bedienen uns mancherlei Hülfsmittel zur Veranschaulichung. Ein Veranschaulichungsmittel verdient indes die Prädikate richtig und zweckmässig wohl nur, wenn damit nicht bloss einzelne Zahlen, sondern auch das Zahlensystem und die einzelnen Operationen dargestellt werden können.

Einzelne (kleine) Zahlen lassen sich allerdings durch eine entsprechende Anzahl beliebiger gleichartiger Gegenstände veranschaulichen, z. B. an Fingern, Griffeln, Fenstern etc. Sobald wir es aber mit grössern Zahlen zu tun haben, so sind diese in das dekadische Zahlensystem einzureihen; denn dieses allein gibt die nötige Übersicht und Klarheit für grössere Zahlen. Wir bedürfen deshalb eines Apparates, der uns eine grössere nach dem dekadischen Zahlensystem geordnete Anzahl gleichartiger Körper zur Verfügung stellt. Dieser Forderung entspricht vollständig der sog. russische Zählrahmen. Er hat auch von allen Veranschaulichungsmitteln im Rechenunterricht die zweckmässigste Einrichtung: Er kann leicht vor die Klasse gestellt werden; man hat ihn in voller Bereitschaft jeden Augenblick zur Hand; er kann bequem von der ganzen Klasse gleichzeitig betrachtet werden; es braucht dabei nichts ausgepackt und aus Kisten und Kasten hervorgeholt zu werden. Dem Schüler kommt dabei nur die verwendete Anzahl Kugeln zu Gesichte, da die andern durch ein zweckmässig angebrachtes Brettchen verdeckt bleiben; das Anschauungsobjekt ist also isolirt.

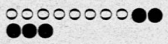
Zur Veranschaulichung einzelner Zahlen und des dekadischen Zahlensystems ist der gewöhnliche Zählrahmen in der Tat geeignet, wohl am besten von allen ähnlichen Apparaten. Nicht so verhält es sich aber mit der Darstellung der Rechnungs*operationen* vermittelst desselben. Bei jeder Operation haben wir wenigstens drei Zahlgrössen miteinander in Beziehung zu bringen; dieselben sollten also bei der Veranschaulichung gleichzeitig sichtbar sein. Dies ist aber beim gewöhnlichen Z. nicht möglich. Wollen wir z. B. die Addition $8 + 5$ veranschaulichen, so werden wir zuerst für den ersten Summanden 8 Kugeln vorschieben; fügen wir noch den zweiten Summanden mit $2 + 3$ Kugeln bei, so haben wir die Summe 13; die Addenden aber sind nicht mehr zu unterscheiden; wir haben nicht: $8 + 5 = 13$, sondern bloss 13. Wollten wir die Addenden aber durch eine kleine Lücke markiren (wenn die Breite des Rahmens dies gestattet), so halten wir die beiden Summanden; aber die Summe ist nicht als einheitliche Zahl dargestellt. Ähnlich verschwinden bei Vollziehung der Subtraktion Minuend (13) und Subtrahend (5), und es bleibt nur die Differenz (8) anschaulich, wir können also nicht veranschaulichen: $13 - 5 = 8$.

Wollen wir die multiplen („maligen") Operationen im dekadischen Zahlensystem veranschaulichen, so haben wir das ganz gleiche Verhältnis. Die einzelnen Faktoren verschwinden, und wir haben bloss das Produkt. Schieben wir aber an jedem Stäbchen je nur einen Faktor, z. B. 4, vor, so bewegen wir uns nicht im Zehnersystem, und die Produkte sind nicht als einheitliche Zahlen zu erkennen. Es ist also am gewöhnlichen Rahmen mit einfarbigen Kugeln schlechterdings unmöglich, die Operationen richtig oder vollständig darzustellen. In einfachster, leichtester und klarster Weise gestattet uns dies jedoch der *Zählrahmen mit zweifarbigen Kugeln.*

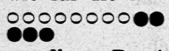
Derselbe ist ganz ähnlich wie ein gewöhnlicher Zählrahmen, nur etwas eleganter als die meisten der letztern, was aus der Abbildung in Nr. VIII der „Praxis" 1899 ersichtlich ist. Er besitzt somit alle Vorzüge eines gewöhnlichen Zählrahmens. Durch die Zweifarbigkeit der Kugeln ist aber die Veranschaulichung aller elementaren Rechnungsoperationen möglich.*) *Die Zweifarbigkeit der Kugeln* ist also nicht etwa bloss eine Dekoration, sondern eine wesentliche *Verbesserung*, welche den Wert des Zählrahmens bedeutend erhöht.

Die Einrichtung ist folgende: Jede Kugel ist zur Hälfte hellgelb und zur Hälfte rot bemalt, und zwar so, dass die beiden Farbflächen sich in einem grössten Kreise der Kugel berühren, welcher die Axe der Durchbohrung der Kugel trifft. Jede Kugel kann also so gestellt werden, dass sie dem Schüler ganz gelb, oder so, dass sie ihm ganz rot erscheint. Die Durchbohrung der Kugel ist nicht zylindrisch, sondern sie ist ein sogenanntes Langloch. Dadurch wird bewirkt, dass sich jede Kugel von selbst durch blossen leichten Anstoss mit dem Finger oder Zeigestab auf die gewünschte Farbe genau einstellt. So können auf die leichteste Weise alle möglichen Gruppirungen von roten und gelben Kugeln zusammengestellt werden, auch durch Schüler.

Wollen wir z. B. die Addition $8 + 5 = 13$ darstellen, so schieben wir zuerst 8 auf Gelb gestellte, sagen wir kurz, gelbe Kugeln vor, dann am gleichen Stäbchen noch 2 rote und am folgenden noch 3 rote; es ergibt sich also folgende Darstellung:

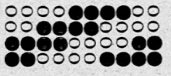


Der Schüler sieht nun sowohl die beiden Summanden, als auch die Summe durch lückenlose Kugelreihen als einheitliche Zahlen dargestellt, also die vollständige Addition. Der zweite Summand erscheint zwar dem dekadischen System gemäss auch in zwei Teile geteilt, aber die gleiche Farbe dieser Teile lässt ihn wieder als ganz erscheinen. Es ist dies für den sonst so schwierigen Übergang über den Zehner besonders wichtig. — Ganz ähnlich gestaltet sich die Subtraktion. Wir schieben zuerst den Minuenden — 13 gelbe Kugeln — vor; dann kehren wir die fünf letzten Kugeln um und sprechen etwa: „Wieviel Kugeln werden von den 13 noch bleiben, wenn ich die 5 roten wegnehme?" Die Antwort ergibt sich von selbst. Hierauf kann man das Wegnehmen noch ausführen, damit die Kinder den Begriff des Wegnehmens erfassen; später ist dies nicht einmal mehr notwendig. Wir haben so für die Subtraktion die gleiche Darstellung wie für die Addition:



Wir ersehen aber aus dieser Darstellung auch die Ergänzungen $8 + ? = 13$ und $13 - ? = 8$, sowie die Zerlegungen $13 = 8 + ?$ und $8 = 13 - ?$

Ganz analog gestaltet sich die Darstellung der Multiplikationsoperationen, weil dieselben eigentlich nur Addition oder Subtraktion mit gleichen Summanden, resp. Subtrahenden sind. Wollen wir z. B. das Einmaleins der Vierer-Reihe darstellen, so schieben wir in lückenloser Reihe abwechselnd je 4 gelbe oder 4 rote Kugeln vor. Es ergibt sich folgende Darstellung:

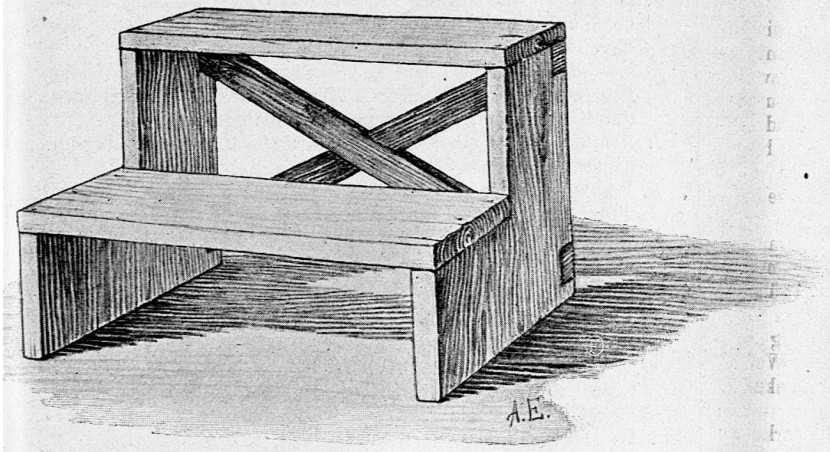


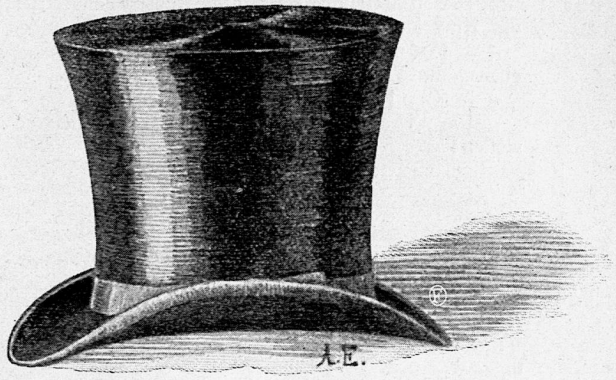
Das Kind sieht in dieser Darstellung jedes einzelne Produkt als einheitliche, ins Zahlensystem eingeordnete Zahl übersichtlich dargestellt; dennoch sind alle Faktoren genau unterschieden und auch die durch Überschreiten von Zehnern zerlegten durch korrespondirende Farben wieder vereinheitlicht.

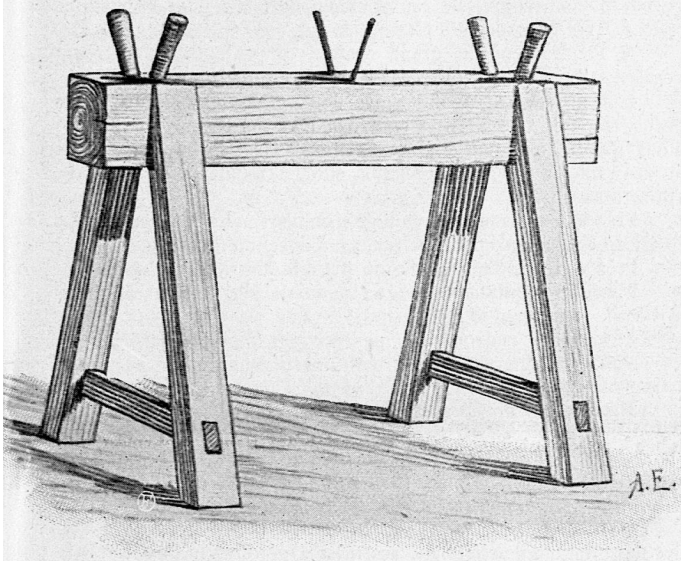
---

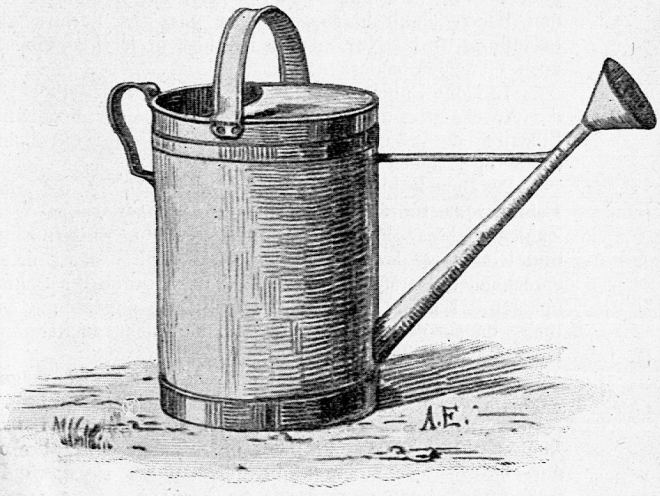
*) Durch die lebhaften, das Interesse des Kindes weckenden Farben werden auch viel klarere und intensivere Anschauungen und Vorstellungen erzeugt, als durch das eintönige Braun des gewöhnlichen Rahmens.

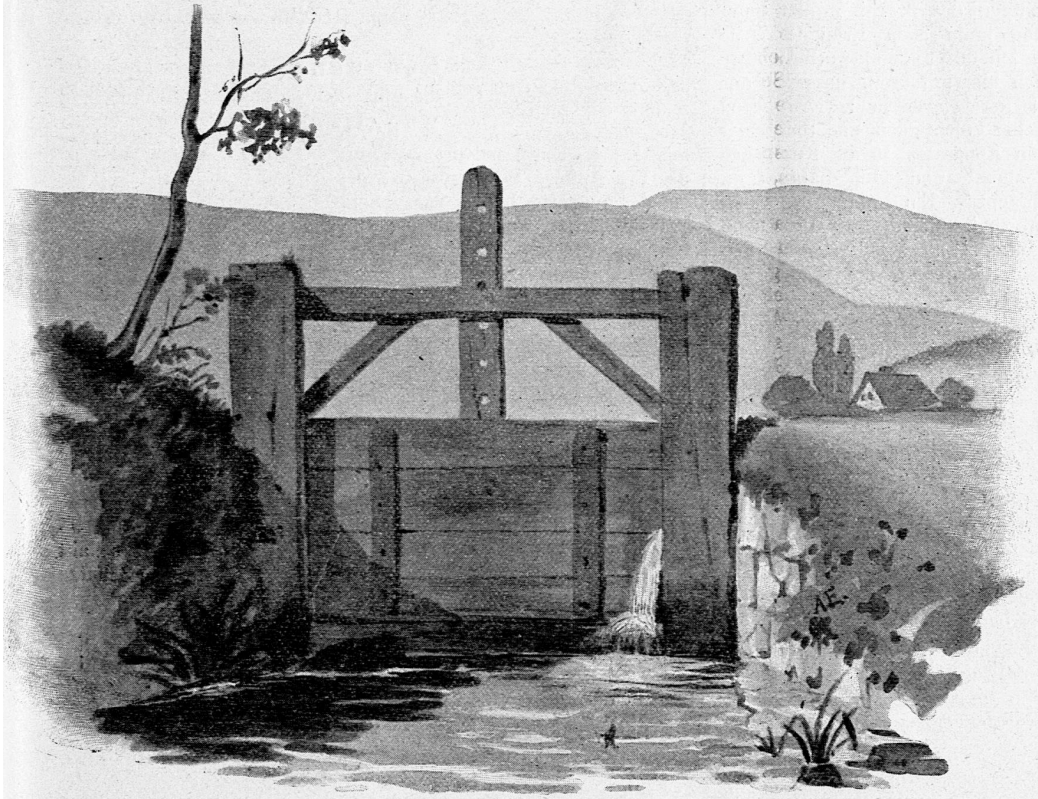
Zum Zeichnen nach der Natur.

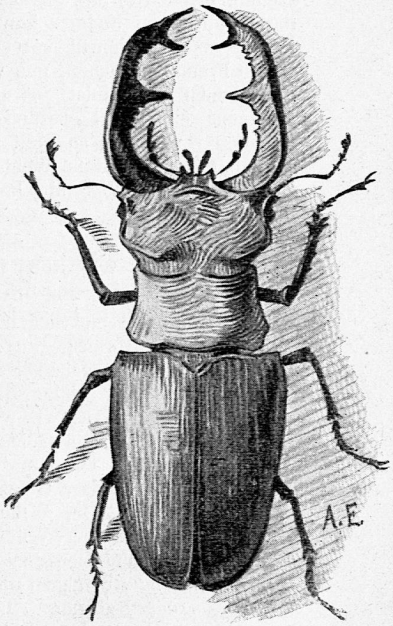












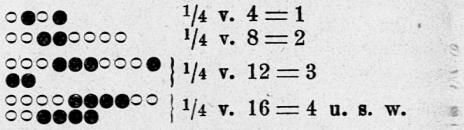
Diese Darstellung lässt durch entsprechende Handbewegungen das Kind auch die Umkehrung der Einmaleinsreihe:

$4 = 1 \times 4$ $8 = 2 \times 4$ $12 = 3 \times 4$ u. s. w. erkennen,

ebenso die Vierer-Einineins-Reihe:

4 in $4 = 1 \times$ 4 in $8 = 2 \times$, 4 in $12 = 3 \times$ u. s. w.

Die Vierer-Einsdurcheins-Reihe jedoch müssen wir so darstellen:



$1/4$ v. $4 = 1$
$1/4$ v. $8 = 2$
$1/4$ v. $12 = 3$
$1/4$ v. $16 = 4$ u. s. w.

Aus der erstern Darstellung würde sich folgende Teilungsreihe (auseinanderzusetzen) ergeben:

$1/2$ v. $8 = 4$ $1/3$ v. $12 = 4$ $1/4$ v. $16 = 4$ $1/5$ v. $20 = 4$ u. s. w.

Hiemit hätte ich meine Aufgabe, die Anwendung des Z. mit zweifarbigen Kugeln zu erläutern, gelöst. Eine eigentlich methodische Anleitung für den elementaren Rechenunterricht zu geben, ist nicht meine Absicht, da ja die Methode nicht durch den neuen Zählrahmen, sondern nur die Veranschaulichung beeinflusst wird. Nur möchte ich hier in methodischer Hinsicht noch folgendes bemerken:

1. Mein Zählrahmen lässt sich bei jeder Methode, die von der Anschauung ausgeht, verwenden. (In der Rechenfibel von Stöcklin ist das gleiche Prinzip für die Veranschaulichung der Zahlenoperationen angewendet.)

2. Der Zählrahmen gehört zunächst in die Hand des Lehrers; er führt an demselben den Kindern das Wesen der Zahlen und der Zahlenoperationen vor. Zur weitern Einprägung und Einübung der gewonnenen Erkenntnisse lässt er die entsprechenden Darstellungen am Z. auch durch die Schüler vornehmen. Es ist dies für dieselben eine angenehme Abwechslung, da sie sehr gerne mit den so leicht zu verwandelnden Kugeln manipuliren.

3. Zeigen sich bei der Abstraktion noch im Wissen und Verständnis der Schüler Lücken, so muss immer wieder zur Anschauung, zum Z. gegriffen werden; deshalb lasse ich die Zählrahmen in nicht zu grossen Dimensionen (36 *mm* Kugeldurchmesser), doch immerhin grösser, als sie gewöhnlich zu treffen sind, ausführen, damit sie leicht vor die Klasse gestellt werden können und nicht hergerollt werden müssen; der Dreifuss des Gestells sichert ein sofortiges Feststehen.

Es liesse sich noch die Frage erörtern: Entsprechen den oben theoretisch erwogenen Vorzügen des Z. mit zweifarbigen Kugeln auch die damit erzielten praktischen Erfolge? Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich mit „ja“ antworten; über die Erfahrungen anderer kann ich hier anführen, dass mir der Lehrer einer Seminarübungsschule geschrieben hat: „Es ist eine wahre Freude zu sehen, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit die Kleinen vermittelst des neuen Apparates in die Kunst des Rechnens eingeführt werden können,“ und „Ich habe es im Rechnen vorher nie so weit gebracht.“ Ein Lehrer in Zürich schrieb mir: „Ich stehe nicht an, zu bezeugen, dass Ihre neue Rechenmaschine alle mir bekannten Zählrahmen weit in den Schatten stellt.“ *G. Schneider* in Buus.

Skizze zur Entwicklung eines grammatischen Begriffs.

Die Ergänzung im Wesfalle. V. Schuljahr.

NB. Im naturgeschichtlichen Unterricht ist die Beschreibung der Gemse vorausgegangen.

I. Ziel: Wir besprachen letzthin miteinander die Gemse; ich habe nun hier einige Sätze aus dem Gemsenleben an die Tafel geschrieben; wir wollen sie lesen und ergänzen!

II. Darbietung: 1. Die Gemse entbehrt im Winter häufig —.
2. Die Gemse bedarf —.
3. Der Gemsjäger spottet —.
4. Der Wilddieb ist — verdächtig.
5. Der Wildhüter wird — oft habhaft.

Aufsuchen und Benennen der bereits bekannten Satzglieder.

III. Deduktion: Aufsuchen und Benennen des neuen Satzgliedes. 1. — der Nahrung. 2. — des Schutzes. 3. — jeder Gefahr. 4. — des Wilderns —. 5. — seiner —. (Event. mit farbiger Kreide einzusetzen.)

IV. Induktion: Aufsuchen ähnlicher Beispiele aus den bereits bekannten Realgebieten, aus dem Aufsatzmaterial oder aus dem täglichen Leben.

V. Anwendung: Lesen der Mustersätze im Lehrmittel (siehe Lesebuch von A. Lüthi, S. 153). Anwendung des Gelernten durch Aufsuchen der dortigen Ergänzungen.

VI. Einübung: Mündliche und schriftliche Lösung diesbezüglicher Aufgaben. (Im obigen Lehrmittel Aufg. 1—7).

Werden in der Art (analog dem Anschluss der formalen Sprachübungen in der Elementarschule an den Anschauungsunterricht) sämtliche grammatischen Lektionen der Mittelstufe (4.—6. Schuljahr) an den reinen Sachunterricht (ja nicht an die begleitenden Gemütsstoffe) angeschlossen, gewinnen sicherlich beide Gebiete an Vertiefung. *K. Z.*

Le village.

Notre village est situé au pied d'une colline. Il est au bord de la rivière.

La route cantonale le traverse dans toute sa longueur. Un grand chemin coupe la route et conduit au pont bâti sur la rivière. Ce pont est en pierre.

A l'endroit où le grand chemin coupe la route se trouve l'église. De l'autre côté de la route cantonale on voit l'école.

Les maisons sont bâties des deux côtés de la route et du grand chemin. La plupart sont des maisons de paysans. Elles n'ont qu'un rez-de-chaussée. Quelques maisons ont encore un ou deux étages. Ce sont l'école, la cure, le moulin, la fromagerie, l'auberge.

Près des maisons on voit des greniers, des buanderies, des remises, un hangar pour la pompe à incendie.

Près des étables on voit de gros fumiers.

Plusieurs fontaines ont de grands bassins pour abreuver le bétail.

Autour des maisons il y a des vergers et des jardins.

Notre village est habité par des paysans et par quelques artisans.

Métiers et professions. Que fait le laitier? le potier? l'épicière? la mercière? le tailleur? le confiseur? la modiste? l'horloger? le boulanger? — Qui laboure la terre? (Le paysan, le cultivateur, l'agriculteur, le domestique.) Qui coud les habits? (Le tailleur, la tailleuse, la couturière.) Raboter les planches? (Le menuisier, le charpentier, le charron). — Forger le fer. (Le forgeron, le maréchal, le serrurier). — Vendre des marchandises (le marchand, la marchande, le négociant, l'épicier).

Gobat. Lectures illustrées.

Rechnen.

Aufgaben für die Rekrutenprüfungen 1899.

Mündlich:

I. 4. Ein Landwirt verkauft für 65 Fr. Birnen und für 85 Fr. Äpfel. Wie gross ist der Erlös? 3. Die 12 Kühe eines Landwirts haben zusammen 66 Zentner Lebendgewicht. Wieviel wiegt ein Stück im Durchschnitt? 2. Ein Landwirt braucht zu einem Schuppen 2750 Ziegel, wovon das Tausend 120 Fr. kostet. Wie viele Fr. muss er dafür auslegen? 1. Für die Verbesserung eines Grundstückes wurden 1500 Fr. verwendet. In der Folge stieg der mittlere Jahresertrag um 375 Franken. Zu wieviel % verzinsen sich die gehabten Kosten?

(150 Fr. 5,50 *q* 330 Fr. 25 %)

Schriftlich:

I. 4. Ein Älpler verkauft im Herbste für 1020 Fr. Vieh und für 481 Fr. Käse. Als Unkosten gehen 26 Fr. ab. Wie viel bleibt? 3. In 7 Jahren dauerte die Alp-Sömmerung 89, 90, 91, 93, 94, 97 und 104 Tage, wie viele Tage also durchschnittlich per Jahr? 2. 35 Kühe gaben auf der Alp in 95 Tagen 22,610 kg Milch. Wie viele kg trifft es im Durchschnitt täglich auf eine Kuh? 1. Würde man auf einer Alp zum Schutze gegen rauhes Wetter Ställe bauen, so wäre das dort gesömmerte Vieh im Herbste 1575 Fr. mehr wert. Welches Kapital könnte man aus dieser Summe zu $4^1/_2$ % verzinsen?

(1475 Fr. 94 Tage. 6,8 kg. 35,000 Fr.)